



Nr. 1

| Herbst-Winter 2009

ISSN 1831-5712

# farnet

M A G A Z I N

## *Neue Chancen für Europas Fischwirtschaftsgebiete*



Europäische Kommission  
Maritime Angelegenheiten und Fischerei

DE



# Inhalt

## Fotos (Seiten):

Europäische Kommission (1, 3, 6, 7, 8, 9), CCDD Algarve (4), William Stewart (5), Jean-Luc Janot (10, 11, 12, 14, 16), René Kusier (15), Eve Külmallik (18, 19, 20, 25), LIFE Nature EE\_007083 (21), CRPM/CPMR (24), Rosa Exposito (25), Marcos Morilla (27).

**Titelblatt:** Ausbau des Hafens von Killybegs (Irland).

## Journalisten:

Jean-Luc Janot, Eamon O'Hara.

## Sonstige Autoren:

Andrew Blackadder, Monica Burch, Paul Soto.

## Herstellung:

DevNet geie (AEIDL/Grupo Alba) / Kaligram.

## Kontakt:

FARNET Magazine, FARNET Support Unit, 36-38 rue Saint Laurent, B-1000 Brussels  
Tél +32 2 217 44 60  
E-mail: [info@farnet.eu](mailto:info@farnet.eu)  
Website: [ec.europa.eu/fisheries/farnet](http://ec.europa.eu/fisheries/farnet)

*Das FARNET-Magazin wird von der Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei der Europäischen Kommission herausgegeben. Es wird auf Anfrage kostenlos zugestellt.*

*Das FARNET-Magazin erscheint halbjährlich in englischer, französischer, deutscher und spanischer Sprache.*

**Presserechtlich verantwortlich:** Der Generaldirektor, Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei, Europäische Kommission.

**Erklärung über Haftungsausschluss:** Während die Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei für die Gesamtherstellung dieses Magazins verantwortlich ist, übernimmt sie keinerlei Verantwortung für die Richtigkeit des Inhalts und die in einzelnen Beiträgen geäußerten Meinungen. Die Europäische Kommission hat – sofern nicht ausdrücklich anders erwähnt – sich weder die in dieser Veröffentlichung geäußerten Meinungen zu eigen gemacht oder sie anderweitig gebilligt; die in dieser Veröffentlichung gemachten Äußerungen sollten nicht als Äußerungen der Kommission oder der Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei aufgefasst werden. Die Europäische Kommission haftet weder für die Richtigkeit der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben noch übernimmt sie oder irgendeine in ihrem Auftrag handelnde Person Verantwortung für den von diesen Angaben gemachten Gebrauch.

© Europäische Union, 2009.

Die Wiedergabe unter Angabe der Quelle ist erlaubt.  
In Belgien auf Recycling-Papier gedruckt.



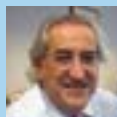
## Das Beste kommt erst noch ..... 4

Die Achse 4 des EFF bringt einen radikalen Wandel in der Fischwirtschaftspolitik der EU, weil sie in einem bislang sehr sektoralen Programm neue gebietsbezogene Akzente setzt.



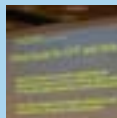
## Nordjütland: Oberstes Ziel Wertschöpfung ..... 10

Die Fischwirtschaftsgebiete in Nordjütland (Dänemark) konzentrieren sich auf Qualität und bessere Nutzung lokaler Produkte und Dienstleistungen, um mehr und bessere Arbeitsplätze zu schaffen.



## Im Gespräch: César Debén ..... 17

Direktor für „Politikentwicklung und Koordination“ in der Generaldirektion Maritime Angelegenheiten und Fischerei der Europäischen Kommission



## Praktisch werden und einen Anfang machen: Botschaften aus Pärnu ..... 20

Im Juni 2009 organisierte die Europäische Kommission ein Seminar in Pärnu (Estland), zu dem die ersten lokalen Aktionsgruppen für Fischerei aus ganz Europa zusammen kamen.



## Kapazitätsaufbau in Estlands Fischwirtschaftsgebieten ..... 23

Kapazitätsaufbau ist ein herausragendes Merkmal des estnischen Achse 4-Programms, dessen Struktur von einem zweistufigen Auswahlprozess geprägt ist.



## Stellungnahme: Xavier Gizard ..... 24

Generalsekretär der Konferenz der peripheren Küstenregionen der Gemeinschaft (KPKR)



## FARNET ist da ..... 25

In den kommenden Jahren wird die FARNET-Unterstützungsstelle all jene Akteure unterstützen, die an eine neue und nachhaltigere Zukunft für Fischwirtschaftsgebiete glauben.

## FARNETzwerk ..... 27



## Geleitwort

# „Ein starker Motor positiven Wandels“

Liebe Leserinnen, liebe Leser, es ist mir eine große Freude, das FARNET-Magazin mit seiner ersten Nummer aus der Taufe zu heben. Ich bin sicher, dass es bei unseren Bemühungen um eine bessere und nachhaltigere Zukunft für Europas Fischwirtschaftsgebiete eine wichtige Rolle spielen wird.

Vor uns liegen große Herausforderungen, die manche entmutigend finden mögen: der alarmierende Rückgang der Fischbestände, eine besorgniserregende Verschlechterung der Meeresumwelt, der Klimawandel, die Globalisierung und schließlich die schnellen Veränderungen der Märkte. Aber wir wissen auch, dass wir mit ihnen fertig werden können.

Das jüngst veröffentlichte Grünbuch über die Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik beginnt mit einer höchst attraktiven Vision der Fischwirtschaftsgebiete im Jahr 2020: wiederaufgefüllte Fischbestände in einer nachhaltigen Meeresumwelt, hochwertige und gesunde Nahrungsmittel, ein auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähiger Wirtschaftszweig mit hochqualifizierten Arbeitsplätzen und eine dynamische Küstenfischereiflotte, die ihre Produkte direkt an die immer zahlreicher werdenden Menschen verkauft, die in den europäischen Küstengebieten eine bessere Lebensqualität suchen. Nur wenige Menschen würden an diesen Zielen oder gar an dem Vorschlag etwas auszusetzen haben, dass die Fischereigemeinde in allen breiter angelegten Debatten um geeignete Strategien für die nachhaltige Entwicklung unserer Küstengebiete und Binnengewässer eine wichtige Rolle spielen kann und sollte.

Eine der wichtigsten Innovationen des Europäischen Fischereifonds (EFF) für die Periode 2007-2013 besteht aus den „Achse 4-Maßnahmen“, die erstmals ein gebietsbezogenes Vorgehen für die nachhaltige Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten unterstützen. Lokale Aktionsgruppen für Fischerei oder Fischerei-LAG (FLAG), in denen alle lokalen Interessenten und Betroffenen zusammenkommen, bilden die Speerspitze dieser neuen Vorgehensweise; sie sind die Labors, in denen lokale Strategien entwickelt und erprobt werden, die im Fischereisektor auf solche wirtschaftlichen Aktivitäten setzen, die wegen ihres Diversifizierungs- und Wertschöpfungspotenzials nachhaltiger sind.

Ich bin fest davon überzeugt, dass es in den meisten – wenn auch nicht unbedingt in allen – Fischwirtschaftsgebieten Möglichkeiten gibt,

zu diversifizieren und neue Werte zu schaffen: Die Nachfrage nach gesunden und rückverfolgbaren Lebensmitteln wächst unvermindert, die Umweltqualität und das kulturelle Angebot der Küsten, Seen und Flüsse Europas ziehen weiterhin Millionen von Menschen an, und Ökotourismus und erneuerbare Energien sind neue Wirtschaftszweige, die auch für Fischwirtschaftsgebiete attraktiv sind.

In den nächsten Jahren wird die Achse 4 des EFF über 200 FLAG in 21 Ländern helfen, neue und bessere Wege zu beschreiten, um diese Chancen zu nutzen. Das EFF-geförderte Netzwerk der Fischwirtschaftsgebiete (Fisheries Area Network – FARNET) bietet diesen und anderen Interessenten eine Plattform, die sie nutzen können, um auf europäischer Ebene von einander zu lernen, Ideen auszutauschen und zusammenzuarbeiten. Dank der Beteiligung von tausenden von Akteuren aus der gesamten EU wird FARNET sich ganz sicher zu einem starken Motor positiven Wandels entwickeln.

Das FARNET-Magazin ist ein wichtiges Instrument, das die Kommunikation der Mitglieder dieses Netzwerks unterstützt und den Menschen, die in ganz unterschiedlichen Fischwirtschaftsgebieten leben und arbeiten, Gehör verschafft.

Diese erste Nummer des Magazins vermittelt ein Bild vom aktuellen Stand der Dinge in Sachen Umsetzung von Achse 4 und gibt das Startsignal für den Austausch von Ideen und Perspektiven für die Zukunft. Es enthält auch ein Gespräch mit César Debén, Direktor in der Generaldirektion Maritime Angelegenheiten und Fischerei der Europäischen Kommission, der erläutert, wie sich bestimmte Vorschläge des Grünbuchs in Fischwirtschaftsgebieten auswirken könnten und die Rolle diskutiert, die die FLAG bei zukünftigen Politiken übernehmen könnten.

Dazu kommt ein gedankenreicher Bericht aus Nordjütland (Dänemark), der eindrucksvoll daran erinnert, dass es hier um Menschen geht, um ihre Existenz und um ihre Lebensweise. Darum dürfen wir jetzt keine Mühe scheuen, um erfinderisch und energisch nach Möglichkeiten zu suchen, wie wir die Interessen der Menschen und die Belange der Umwelt vereinbaren können, in und von der sie leben.

**Fokion Fotiadis,**  
Generaldirektor



## STAND DER DINGE IN DEN FISCHWIRTSCHAFTSGEBIETEN

# Das Beste kommt erst noch

**In der aktuellen Förderperiode (2007 – 2013) gibt es eine neue Prioritätsachse im Europäischen Fischereifonds (EFF): Die Achse 4 ist der „nachhaltigen Entwicklung der Fischwirtschaftsgebiete“ gewidmet und stellt einen großen Schritt in der Entwicklung der Fischereipolitik der EU dar, der die bislang sehr sektoral ausgerichtete Politik um eine neue gebietsbezogene Dimension erweitert. Wie nutzen die Mitgliedstaaten diese neue Schiene, und wie weit sind sie heute mit der Umsetzung?**

Von den 26 Mitgliedsstaaten, die Mittel aus dem EFF erhalten, haben 21 sich dafür entschieden, einen Teil ihres Budgets für die „nachhaltige Entwicklung der Fischwirtschaftsgebiete“ (Achse 4) zu reservieren. Damit haben sie sich dazu verpflichtet, einen Teil ihres EFF-Budgets für die Förderung eines gebietsbezogenen oder „territorialen“ Ansatzes zur Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten zu verwenden.

Der territoriale Ansatz beinhaltet, dass ein bestimmtes geografisches Gebiet im Zentrum steht, und dass eine von der Basis ausgehende („bottom-up“) Entwicklungsdynamik entsteht, die leichter zu Lösungen führen kann, die auf die speziellen Herausforderungen zugeschnitten sind, mit denen die ganz unterschiedlichen Typen von Fischwirtschaftsgebieten fertig werden müssen.

Das Herzstück dieses Ansatzes ist die Lokale Aktionsgruppe (LAG), die in Fischwirtschaftsgebieten die Bezeichnung „Lokale Aktionsgruppe für Fischerei“ oder Fischerei-LAG (FLAG) tragen wird. Indem sie Vertreter öffentlicher, privater, gemeinnütziger und ehrenamtlicher Einrichtungen unter einem organisatorischen Dach zusammenbringt, trägt die FLAG zur Entwicklung einer gemeinsamen Vision für das jeweilige Gebiet bei und fungiert zugleich als lokale Struktur, die es ermöglicht, bei der Umsetzung der gebietsbezogenen Entwicklungsstrategie die Instanzen der Finanzierung und Entscheidungsfindung zu dezentralisieren.



▲ Die Erweiterung des Fischerhafens von Olhão in der Algarve (Portugal) ist der Diversifizierung zugute gekommen



▲ Smögen an der schwedischen Westküste

Die Fischereiministerien der meisten Mitgliedstaaten werden mit der Aufsicht über Entwicklungsstrategien dieses Typs vor neue Aufgaben gestellt. Die nationalen Behörden mussten gänzlich neue Maßnahmen und Aktionen in ihre operativen Programme integrieren und sich auf den schwierigen Prozess der Auswahl von unter dem neuen Titel förderfähigen Gebieten und von FLAG einstellen, die zur Verwaltung öffentlicher Mittel befähigt sind und von denen erwartet werden kann, dass sie in der Praxis tragfähige Ergebnisse erzielen.

Die Reaktionen mancher Mitgliedstaaten sind recht ehrgeizig gewesen. So haben z.B. Polen und Rumänien bis zu 32 % ihres EFF-Budgets für die Achse 4 reserviert (Seite 8). Andere waren vorsichtig und haben weniger als 5 % ihres Etats für die Achse 4 reserviert. Der EU-weite Mittelwert für die nachhaltige Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten beträgt 13 % des EFF-Budgets.

## Synergien mit LEADER

Der gebietsbezogene Ansatz für lokale Entwicklung stellt im EFF eine Neuerung dar. Indes wurde diese Strategie im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative LEADER rund 20 Jahre lang angewendet und hat sich in den ländlichen Gebieten einer Reihe von Ländern als Weg zu selbsttragender lokaler Entwicklung bewährt. In der Tat haben etli-

che Mitgliedstaaten, darunter vor allem die skandinavischen Länder, sich auf ihre Erfahrungen mit LEADER gestützt, als es darum ging, ähnliche Strukturen ins Leben zu rufen, um in Fischwirtschaftsgebieten örtliche Entwicklung in Gang zu bringen. In manchen Ländern, in denen ländliche Gebiete und Fischwirtschaftsgebiete sich überschneiden, haben lokale Aktionsgruppen von LEADER direkt die Verantwortung für die Verwaltung und Abwicklung der Achse 4 übernommen, wofür allerdings getrennte Konten eingerichtet, eigene Partnerschaften gegründet und Strategien entwickelt werden mussten, die sich an den Bedürfnissen von Fischwirtschaftsgebieten orientieren. Das hatte den Vorteil, dass die Anlaufphase verkürzt und Verwaltungskosten geteilt werden konnten.

Im Unterschied dazu hatten andere Länder Schwierigkeiten, sich die Erfahrungen und Kenntnisse von LEADER zunutze zu machen, was beim Start der Achse 4-Maßnahmen zu erheblichen Verzögerungen geführt hat. In vielen neuen Mitgliedstaaten kommt dazu, dass sie wenig Erfahrung mit „bottom-up“ und gebietsbezogenen Ansätzen haben und dass es an Einrichtungen mangelt, die in der Lage wären, partizipative lokale Entwicklungsstrategien einzusetzen. Es kommt auch vor, dass lokale Akteure davor zurückschrecken, sich an „Kollektivaktionen“ zu beteiligen. Das alles sind Faktoren, die in diesen Ländern den Start des Prozesses zu einer echten Herausforderung werden lassen und zu beträchtlichen Anlaufschwierigkeiten führen können.

## Zwei Verfahren bei der Auswahl der FLAG

Welche Wege haben die verschiedenen Länder beschritten, und wie weit sind sie gekommen? Was den Auswahlprozess selbst angeht, lassen sich zwei Verfahren unterscheiden: ein einstufiger und ein zweistufiger Prozess.

### Das einstufige Verfahren

Sofern sie über ausreichend Erfahrungen verfügen und die Bedingungen vor Ort es erlauben, können die nationalen Behörden die Auswahl und Genehmigung der FLAG und ihrer Strategien in einem einzigen Schritt vornehmen. So wurde beispielsweise in Finnland, wo die Fischereibranche ziemlich gleichmäßig über das Land verteilt ist, ganz Finnland zu einem unter Achse 4 förderfähigen Gebiet erklärt, sodass das Finnische Ministerium für Landwirtschaft und Forsten im Juni 2007 einen einheitlichen und landesweit gültigen Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen für FLAG veröffentlichen konnte, ohne regionale Grenzen zu definieren. Vier Monate später waren bei ihm 11 Anträge eingegangen, aus denen es acht FLAG für eine anfängliche Laufzeit von 2008 bis 2011 auswählte.



# Achse 4: Kurswechsel in der europäischen Fischereipolitik

## Warum brauchen wir eine Achse 4?

Über 40 % des EU-Territoriums sind Küstengebiete; hier leben 43 % der EU-Bevölkerung. Dazu gehören sowohl einige der wettbewerbsstärksten Zentren wirtschaftlichen Wachstums in Europa als auch gesuchte Standorte für die Ansiedlung von Freizeit- und Wohnkomplexen. Derartige Aktivitäten bringen schwere Umweltbelastungen mit sich und setzen traditionelle Wirtschaftszweige wie die Fischerei unter Druck.

Aber auch entlegenere Küstengebiete und Regionen, in denen Seen, Teiche oder Flussmündungen liegen und die sehr stark von der Fischerei abhängen, stehen vor großen Herausforderungen. Die Umstrukturierung des Fischfangs und der Aquakultur, die Veränderungen auf den Weltmärkten, das Schrumpfen der Fischbestände und schließlich das Gebot der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen und der Umwelt wirken sich immer stärker auf die Lebensfähigkeit der örtlichen Gemeinden in diesen Gebieten aus.

## Wie reagiert die Achse 4 auf diese Herausforderungen?

Die Europäische Kommission ist sich darüber im Klaren, dass die komplexen und sich schnell ändernden Fragen, mit denen die Fischereigebiete und –gemeinden fertig werden müssen, mit traditionellen Maßnahmen und Instrumenten allein nicht in den Griff zu kriegen sind. Sie vertritt die Auffassung, dass wegen der Unterschiedlichkeit der Fischwirtschaftsgebiete und der Probleme, die sich hier stellen, alle Fördermaßnahmen in der lokalen Entwicklung integrierte Ansätze verfolgen sollten, die eine gebietsbezogene Strategie befolgen und auf die lokale Situation zugeschnitten sind. Darum erfolgen Planung und Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie im Rahmen der Achse 4 möglichst dezentral, und die Beteiligung privater Akteure vor Ort und der „bottom-up“-Ansatz haben besondere Bedeutung.

## Wie sehen die Hauptmerkmale der Achse 4 aus?

Der Ansatz der Achse 4 weist fünf Hauptmerkmale auf:

- 1. Der lokale gebietsbezogene Ansatz:** Der Mitteleinsatz konzentriert sich auf die bedürftigsten Fischwirtschaftsgebiete; die Fördermaßnahmen sind auf die speziellen Bedürfnisse dieser Gebiete zugeschnitten.
- 2. Integrierte Strategien:** Eine Strategie für lokale Entwicklung stellt sicher, dass die in Angriff genommenen Aktionen sich wechselseitig verstärken, auf den einzigartigen Stärken und Potenzialen jedes einzelnen Fischwirtschaftsgebiets aufbauen, sich aber auch um die Eliminierung seiner spezifischen Schwächen und Bedrohungen bemühen.
- 3. Partizipation und Partnerschaft:** Die Strategie mobilisiert die Kenntnisse, Energien und Ressourcen der ortsansässigen Akteure aus den öffentlichen, privaten, gemeinschaftlichen und ehrenamtlichen Sektoren, die gemeinsam die Lokale Aktionsgruppen für Fischerei oder Fischerei-LAG (FLAG) bilden. Die FLAG hilft auf der lokalen Ebene bei der Entscheidungsfindung über die Strategie und den erforderlichen Mitteleinsatz.
- 4. Lokale Innovation:** Die Strategie zielt darauf ab, neue Märkte zu bedienen und neue Produkte und Arbeitsweisen zu fördern, und zwar sowohl im Fischereisektor als auch in anderen Bereichen.

- 5. Vernetzung und Kooperation:** Fischwirtschaftsgebiete und –gemeinden lernen voneinander und suchen Verbündete, um ihre Position im globalisierten Wirtschaftssystem zu stärken.

## Welche Maßnahmentypen können im Rahmen der Achse 4 gefördert werden, und wer kommt als Begünstigter in Frage?

Die Achse 4 des EFF unterstützt die nachhaltige Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten und insbesondere solche Maßnahmen, die den Wert fishwirtschaftlicher Produkte steigern oder der wirtschaftlichen Diversifizierung dienen, und zwar speziell in den Bereichen Tourismus und Freizeit, Ernährung, erneuerbare Energien, sofern sie lokale Ressourcen aufwerten. Des Weiteren fördert sie Maßnahmen, die der Lebensqualität in Gebieten zugute kommen, die unter dem Rückgang der Fischerei leiden, wie z.B. kleine Infrastrukturprojekte, Umweltschutz und berufliche Bildung oder Kapazitätsaufbau in den örtlichen Gemeinden.



## Wie wird die Achse 4 umgesetzt?

21 Mitgliedstaaten werden diese neue Prioritätsachse umsetzen; es wird damit gerechnet, dass sie insgesamt ungefähr 200 FLAG auswählen.

Die Achse 4-Mittel zur Umsetzung der Strategie für lokale Entwicklung werden den ausgewählten FLAG zur Verfügung gestellt, die sie sowohl zur Finanzierung von Projekten, die sie selbst initiiert haben, als auch zur Unterstützung von Projekten verwenden können, die von lokalen Akteuren der öffentlichen Hand oder aus dem privaten, gemeinschaftlichen oder ehrenamtlichen Sektor beantragt und verwirklicht werden.

Die FLAG werden dazu angeregt werden, voneinander zu lernen und interregional und transnational zusammenzuarbeiten und sich auszutauschen; dabei wird ihnen die FARNET-Unterstützungsstelle zur Seite stehen.



Andere Länder dagegen haben, um gezielter fördern zu können, der Veröffentlichung von Aufrufen zur Einreichung von Vorschlägen eine Phase vorausgehen lassen, in der nur die förderfähigen Gebiete festgelegt wurden. In den meisten Fällen wurden vor Veröffentlichung der Aufrufe zur Einreichung von Vorschlägen Informationsveranstaltungen durchgeführt, um die relevanten und in Frage kommenden Akteure zu informieren und zu motivieren.

### **Das zweistufige Verfahren**

Andere Länder dagegen fanden es nötig, den Auswahlprozess in zwei Schritte zu zerlegen: eine erste Phase, in der zunächst nur die FLAG selbst ausgewählt und bewilligt wurden, und eine zweite Phase zur Genehmigung ihrer Strategien. Wie auch im einstufigen Verfahren werden die förderfähigen Gebiete entweder im Voraus von den nationalen Behörden oder aufgrund der eingegangenen Vorschläge festgelegt.

In der Startphase, in der die Gruppen ausgewählt werden, arbeiten meist alle potenziellen FLAG vorläufige Anträge („Interessensbekundungen“) aus, worauf eine Periode des Kapazitätsaufbaus folgt, in der die FLAG lernen können, eine lokale Entwicklungsstrategie vorzubereiten. Danach haben sie noch einmal 6 bis 12 Monate Zeit, um ihre Strategien auszuarbeiten und in Form zu bringen.

In der zweiten Phase beurteilen die nationalen oder regionalen Behörden diese Strategien, und den Trägern der gebilligten Strategien werden die Mittel angewiesen.

## Die Partnerschaften und ihre Strategien

Obwohl noch nicht alle Mitgliedstaaten den Prozess der Genehmigung der Stra-

tegien abgeschlossen haben, lassen sich hinsichtlich der Art der Partnerschaften und ihrer Ziele schon bestimmte Muster ausmachen. Besonders deutlich können wir erkennen, wie das Budgetvolumen sich sowohl auf die Gestalt der Partnerschaft als auch auf die Strategie auswirkt.

### **Kleine Budgets**

Die Länder mit kleineren Budgets für Achse 4-Maßnahmen haben dazu geneigt, schon bestehende Organisationen wie lokale Aktionsgruppen des LEADER-Programms oder lokale NRO einzuspannen, was meist zu stärker sektoral orientierten Strategien führt, die sich auf weiche Aktivitäten konzentrieren, bei denen es darum geht, den Wert von Fischereiprodukten zu erhöhen.

Jedoch können solche Gruppen sich auch an kleine Diversifizierungsprojekte wagen.



▲ In Marsaxlokk (Malta) ist die Fischerei zugleich eine kulturelle und eine touristische Attraktion

## Wie hoch ist das gesamte Achse 4-Budget?

Das Gesamtvolumen des EFF-Beitrags zur Achse 4 beläuft sich in der Periode 2007 – 2013 auf 567 Mio. € (826,6 Mio. €, wenn man die Mittel aus dem EFF und anderen öffentlichen Quellen zusammenrechnet), was knapp über 13 % des Gesamtbudgets des EFF ausmacht. Die folgende Tabelle zeigt, welche Mittel die einzelnen Mitgliedstaaten für Achse 4-Maßnahmen vorgesehen haben:

LAND	ANTEIL DER FÜR ACHSE 4 VORGESEHENEN EFF-MITTEL	GESAMTVOLUMEN DER FÜR ACHSE 4 VORGESEHENEN EFF- MITTEL (IN €)
<b>Belgien</b>	11,04%	2 900 000
<b>Bulgarien</b>	15,00%	12 001 456
<b>Dänemark</b>	9,32%	12 461 279
<b>Deutschland</b>	12,47%	19 438 000
<b>Estland</b>	22,80%	19 281 513
<b>Finnland</b>	9,14%	3 606 000
<b>Frankreich</b>	2,64%	5 699 644
<b>Griechenland</b>	16,02%	33 300 000
<b>Irland</b>	3,55%	1 500 603
<b>Italien</b>	4,00%	16 973 714
<b>Lettland</b>	23,13%	28 911 476
<b>Litauen</b>	12,23%	6 693 770
<b>Niederlande</b>	10,27%	4 987 125
<b>Polen</b>	32,00%	234 909 624
<b>Portugal</b>	7,06%	17 403 406
<b>Rumänien</b>	32,51%	75 000 000
<b>Schweden</b>	15,00%	8 199 720
<b>Slovenien</b>	10,00%	2 164 029
<b>Spanien</b>	4,36%	49 336 048
<b>VK</b>	8,42%	11 598 450
<b>Zypern</b>	5,07%	1 000 000
<b>Gesamt</b>	<b>13,18%</b>	<b>567 365 857</b>

Diese Beträge gelten für November 2009; spätere Änderungen sind möglich.



In Frankreich z.B. schlägt die FLAG Pays Pyrénées-Méditerranée vor, sich um die Müllsammlung in der Nähe von Hafengebieten und um nachhaltige handwerkliche Fischerei zu bemühen. Andere FLAG haben vor allem auf die Hebelwirkung dieser Mittel gesetzt, um Studien und Modellprojekte zu finanzieren, mit denen später größere Beträge eingeworben werden können, oder sie finanzieren ergänzende Aktivitäten oder Tagungen größerer Projekte.

Gerade weil Aktivitäten dieser Art stark sektoral orientiert sind, ist es wichtig, dass die Strategien und Ziele der FLAG sich in breitere gebietsbezogene Strategien für die Region einfügen. In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass die Partnerschaften in den Ländern mit relativ kleinen Achse 4-Budgets zumeist ein ausgewogenes Verhältnis von Akteuren aus dem Fischereisektor und aus anderen Bereichen aufweisen. So sind beispielsweise in Dänemark rund 30 % der FLAG-Mitglieder Vertreter von Organisationen der Fischwirtschaft. In Deutschland sind es ungefähr 35 %, und die öffentliche Hand, und die zivilgesellschaftlichen und privaten Akteure, die nicht der Fischwirtschaft angehören, teilen die restlichen Plätze unter sich auf. Finnland, wo die FLAG zu 50 % aus Akteuren der Fischwirtschaft bestehen, ist in dieser Hinsicht vielleicht die wichtigste Ausnahme.





▲ Ein Fährschiff läuft in den neu ausgebauten Hafen von Stora Dyrön (Schweden) ein

### Große Budgets

Die Länder, die – wie Polen, Rumänien und Bulgarien – größere Budgets für Achse 4-Maßnahmen bereitgestellt haben, setzen meist auf eigenständige Organisationen. Das liegt sehr oft daran, dass die Länder mit den größten Achse 4-Budgets auch über die wenigsten Erfahrungen mit lokaler gebietsbezogener Entwicklung verfügen. Eine Ausnahme bildet hier die spanische Region Galizien, die sich trotz reicher Erfahrung in Sachen lokale Entwicklung dafür entschieden hat, ihre FLAG unabhängig von den schon vorhandenen LEADER-Gruppen aufzubauen.

In diesen Fällen weisen die Partnerschaften meist höhere Anteile von Vertretern der Fischwirtschaft auf. Mit nur 33 % weicht Lettland am stärksten von dieser Regel ab, und darüber hinaus sind die lettischen FLAG in enger Zusammenarbeit mit LEADER-Gruppen eingerichtet worden.

Trotz einer generell hohen Beteiligung der Fischwirtschaft an diesen Partnerschaften haben die FLAG dazu tendiert, Strategien vorzuschlagen, die sich von der bloßen Wertsteigerung von Fischereiprodukten weg in Richtung auf Diversifizierung zugunsten von Tourismus und anderen Aktivitäten bewegen, die die Verbindungen zwischen der Fischwirtschaft und dem Natur- und Kulturerbe der Region stärken. So erhalten z.B. die FLAG in Galizien, dem

Standort des größten Fischwirtschaftssektors von ganz Europas, zwischen 4 und 10 Mio. €, die sie einsetzen, um den Kultur- und Meerestourismus sowie die regionale Gastronomie zu unterstützen.

### Aufbruch zu neuen Ufern

Bei Redaktionsschluss (November 2009) waren die Strategien von ungefähr 80 der fertig eingerichteten FLAG genehmigt worden. Dänemark, Finnland und einige deutsche Länder hatten bereits im Jahr 2008 ihre Fischwirtschaftsgruppen auf die Beine gestellt. Im Jahr 2009 haben Frankreich, Lettland, Spanien, Schweden, Portugal und Estland die FLAG ausgewählt, und manche dieser Länder haben auch landesweit operierende Netzwerke eingerichtet, um Kooperation und Austausch zwischen ihnen zu erleichtern.

Die Europäische Kommission besteht darauf, dass in allen Mitgliedstaaten die Gruppen unbedingt bis zum Sommer 2010 ihre Arbeit aufgenommen haben müssen. Wenn die FLAG sich darüber hinaus in den bereits laufenden politischen Debatten Gehör verschaffen wollen, ist es unerlässlich, dass sie bald praktische Ergebnisse vorweisen können.

Gut durchdachte und wirksame Langzeitstrategien sind nötig, um sich den

schwerwiegenden Herausforderungen stellen zu können, die auf die Fischwirtschaftsgebiete zukommen. Die Achse 4 leistet einen echten und wichtigen Beitrag zu dem Versuch, diese Gebiete auf den Weg zu einer nachhaltigen Zukunft zu bringen. Für die Mitgliedstaaten und Aktionsgruppen ist dies auch ein Wettlauf mit der Zeit; jedoch darf dabei Schnelligkeit nicht auf Kosten von Qualität gehen. ■

## Reportage

### DER EFF FÖRDERT DIE ENTWICKLUNG VON FISCHWIRTSCHAFTSGEBIETEN IN NORDJÜTLAND

[DÄNEMARK]

# Oberstes Ziel Wertschöpfung

**Die Fischwirtschaftsgebiete in Nordjütland (Dänemark) konzentrieren sich auf Qualität und bessere Nutzung lokaler Produkte und Dienstleistungen, um mehr und bessere Arbeitsplätze für mehr Menschen zu schaffen.**



▲ Bettina Kühn neben den in ihrer Firma Skagenfood abgepackten Styroporkisten mit Meeresfrüchten

*„Diesmal wird es klappen. Ich habe gerade gehört, dass ich in spätestens zwei Wochen die Baugenehmigung in der Tasche haben werde.“ Als wollte er sich noch einmal vergewissern, studiert Herbert Matthäi zum x-ten Mal die Pläne für die Wasch- und Tiefkühlanlage für Schalentiere, die er gemeinsam mit einem ehemaligen Schulfreund, einem Biologen aus Berlin, entwickelt hat. Er fährt fort: „Wir haben nichts Neues erfunden. Das Prinzip ist bestens erprobt. In Japan ist eine ganz ähnliche Anlage schon in Betrieb. Alles sehr einfach und kostengünstig. Mit Hilfe von Salzwasser, das in einem geschlossenen Kreislauf zirkuliert, wird der Fang – Muscheln, Seeschnecken und Hummern – gewaschen und bis zu sechs Wochen lang frisch gehalten. In 24 Stunden können wir 2 Tonnen verarbeiten. Das hat viele Vorteile. Beim Fischfang gehen immer auch Schalentiere ins Netz, aber nie in solchen Mengen, dass es für täglichen oder regelmäßigen Verkauf reicht. Mit diesem System kann man Fangerträge in der richtigen Größe aufbauen und auf die besten Preise warten, bevor man verkauft. Das wird eine neue Einnahmequelle für Thorup Strand.“ Die 21 Boote, die aus diesem kleinen Hafen auslaufen, werden alle von*



▲ Herbert Matthäi zeigt die Pläne für seine hochmoderne Anlage für die Lagerung von Schalentieren

dieser neuen Initiative profitieren. Zwei ortsansässige Fischer haben sogar in das Projekt investiert, dem die Lokale Aktionsgruppen für Fischerei oder Fischerei-LAG (FLAG) einen Zuschuss von 34 400 € erteilt hat. Das deckt 30 % der Kosten des neuen Systems, das in einem neuen Gebäude installiert werden soll, dessen Bau weitere 130 000 € kosten wird.

Aber warum lädt ein 72 Jahre alter pensionierter Handelsvertreter wie Herbert, der sonst nur zum Vergnügen zum Fischen ausfährt, sich ein solches Projekt auf? „Es dient einem guten Zweck. Ich engagiere mich, weil ich hier lebe, und weil es für die Zukunft unserer Gemeinde gut ist: als ich vor 55 Jahren aus Deutschland hierher zog, hat sie mich wie einen der Ihren aufgenommen.“ Herbert begleitet uns zum Hafen, um uns den zukünftigen Standort der Anlage zu zeigen: ein Stück Ödland in der Nähe des Seenotrettungsdienstes, was auch bedeutet, dass die Anlage den Küstenstreifen nicht wesentlich verändern wird.

Unterwegs treffen wir Richard Kristensen, einen jungen Fischer, der zum Freizeitfischer umgesattelt hat. „Die Quoten

haben mich auf den Gedanken gebracht, dass es mir im Tourismusgeschäft besser gehen würde“, erklärt er. Im März 2008 hat er „Nordseefischerei“ gegründet, sein eigenes Unternehmen, das heute zwei Personen beschäftigt. Im Jahr 2008 ist er achtzig Mal zum Fischen ausgelaufen, und zwischen Januar und August 2009 hundertzwanzig Mal. „Pro Fahrt können wir bis zu 12 Passagiere mitnehmen, und wir bieten zwei verschiedene Fahrten an: eine vierstündige Fahrt für 50 €, und eine zwölfstündige für 120 €. So oder so können die Kunden die Fische behalten, die sie gefangen haben. Wir nehmen sie für die Gäste aus, und sie können sie sogar in der Tiefkühltruhe des Campingplatzes aufbewahren, mit dem wir einen Vertrag haben.“

Für die Gründung seiner Firma hat Richard bei der FLAG einen Zuschuss in Höhe von 23 000 € beantragt und erhalten, mit dem er ungefähr 43 % der Kosten für den Umbau seines Boots finanzieren konnte. Das umfasste im Wesentlichen die Eneuerung des Mastes, die Verstärkung des Bootskörpers und den Einbau einer beheizbaren Kabine, um auch im Winter auslaufen zu können.

## Fischfang, Tourismus, Menschen und Natur zusammenbringen

Herbert und Richard und ihre Initiativen in Thorup Strand sind Musterbeispiele für das, was heute im ganzen Fischwirtschaftsgebiet „Norden“ passiert. Das Gebiet umfasst die fünf Gemeinden an der nordjütlandschen Nordseeküste, zu denen eine Reihe bedeutender Fischerhäfen gehören, die vor großen Herausforderungen stehen: Verlust von Fangrechten, kleine Unternehmen mit niedrigem Innovationsgrad, Wettbewerb größerer Schiffe, Abwanderung der verarbeitenden Industrie, Überalterung der Erwerbsbevölkerung und unzureichende Weiterbildung der im Fischereisektor Arbeitenden. Die Strategie der FLAG zielt auf die Neubelebung des Sektors und der Fischergemeinden durch Verlängerung der Tourismussaison und bessere Nutzung der örtlichen Meeresressourcen. „Unsere Strategie ist einfach“, sagt Leo Mikkelsen, der Vorsitzende der FLAG: „Sie umfasst vier Prioritäten, die kombiniert werden müssen: Fischerei, Tourismus, die ortsansässige Bevölkerung und die Natur.“





▲ Richard Kristensen setzt auf Freizeitfischerei

Bei ihren Bemühungen, das erste Ziel zu erreichen, kann die FLAG sich auf „Skagenfood“ verlassen, ein in Strandby angesiedeltes Unternehmen, das direkten Zugang zu den Fischauktionen hat und im Jahr 2001 von Bettina Kühn und ihrem Mann gegründet wurde, die damals noch Betriebswirtschaft in Kopenhagen studierten. „Skagenfood“ vertreibt per Internet Fisch- und Meeresfruchtpakete an individuelle Kunden. Jede Woche verlassen ungefähr 10 000 Styroporkisten die Packräume der Firma und werden privaten Haushalten in ganz Dänemark zugestellt. Bettina erklärt dazu: „Wir haben beschlossen, uns auf absehbare Zeit auf den heimischen Markt zu konzentrieren, weil das Wachstumspotenzial hier noch sehr groß ist. Die Dänen essen immer noch sehr wenig Fisch.“ Sie fährt fort: „Wir bemühen uns auch um maximale Rückverfolgbarkeit, indem wir nur von ortsansässigen Fischern kaufen und die Logistik in eigene Regie genommen haben. Unsere Kunden können sich jederzeit bei uns melden und noch die kleinsten Details überprüfen.“ Sie hat Pakete zu unterschiedlichen Preisen im Angebot, deren Inhalt je nach Jahreszeit und Fangresultaten variieren. Jedes Paket enthält auch ein Blatt mit Rezeptvorschlägen für die Kunden. Das Unternehmen, das

18 Direktarbeitsplätze geschaffen hat, hat im Jahr 2008 ein Wachstum von 29 % erzielt, im Jahr 2009 dagegen nur 1 %. Bettina hat dennoch keine Angst: „Wirtschaftskrise hin oder her, wir halten so oder so Ausschau nach Diversifizierungsmöglichkeiten. Mit 22 000 € Zuschuss von der FLAG haben wir eine Verpackungsanlage und Werbematerial für eine Produktpalette anschaffen können, die aus Fertiggerichten mit Meeresfrüchten für zwei spezielle Kategorien von Abnehmern bestehen: Supermärkte und Kantinen. Wir müssen unseren Frischfisch besser vermarkten, um sicherzustellen, dass wir für eine junge Kundschaft attraktiv bleiben, und das ist alles andere als leicht. Die Fischerei ist ein traditioneller Wirtschaftszweig, der Veränderungen gegenüber skeptisch ist, sodass die Einführung neuer Produkte schwer fällt.“

Kein Grund, die Hoffnung aufzugeben, wie das Beispiel des 44-jährigen Mogens Klausen zeigt, dessen Haltung viele Akteure gern als Vorbild für das ganze Gebiet zitieren. „Ich habe im Jahr 2000 als ambulanter Fischhändler in Supermärkten und auf Parkplätzen angefangen. Meine Fischbrötchen gingen von Anfang an sehr gut, mein Unternehmen wuchs schnell, und im Jahr 2007 hatte ich drei Wagen im Einsatz. Aber

ich war das ständige Umherfahren leid und wollte endlich tun, wovon ich schon immer geträumt hatte: mein eigenes Restaurant aufmachen.“ Im Jahr 2009 wagte Mogens den Sprung ins kalte Wasser und investierte 700 000 € in ein Gebäude für ein Restaurant mit 30 Tischen und ein Fischgeschäft. Die FLAG gewährte ihm einen Zuschuss von 40 000 € für eine Räucheranlage und weitere Ausrüstungen, die er brauchte, um eine breite Palette von Fisch- und Meeresfrüchten ins Angebot nehmen zu können. Sein Personalbestand wuchs von 2 auf 8 Mitarbeiter, und heute ist Mogens in der kleinen Stadt Hune mit ihren 3 000 ständigen Einwohnern und 4 000 Sommerhäusern als „Mister Fisch“ bestens bekannt und dem neuen Unternehmen fehlt es nicht an Kunden: „Urlauber am Meer probieren gern Fischgerichte aus, die auf abwechslungsreiche und sogar äußerst ungewohnte Weise zubereitet sind. Ich versuche, diese Nachfrage zu bedienen. Ich habe auch Pläne, den ganzen Winter über offen zu bleiben, wozu die anderen Restaurantbesitzer nicht bereit sind.“



# Operationelle Synergien und landesweite Vernetzung: das dänische FLAG-Modell

In Dänemark wurden zur Umsetzung von Teilen der Programme für die Entwicklung des ländlichen Raums bzw. der Fischwirtschaft von 2007 – 2013 insgesamt 55 Lokale Aktionsgruppen (LAG) gebildet, von denen 16 Lokale Aktionsgruppen für Fischerei oder Fischerei-LAG (FLAG) sind.

Die Dänischen LAG sind als Vereine organisiert, deren Mitgliedschaft offen und kostenlos ist. Die gewählten Vorstandmitglieder gehören einer der folgenden Interessentengruppen an: 1. ortsansässige Bürger, 2. ortsansässige Unternehmen und Wirtschaftskammern, 3. ortsansässige Vereine und 4. Vertreter der örtlichen Behörden. So hat z.B. der Vorstand der FLAG Norden 21 Mitglieder, von denen acht ortsansässige Vereine (Kultur, Natur usw.), sechs ortsansässige Unternehmen bzw. Wirtschaftsorganisationen und weitere sechs örtliche bzw. regionale Behörden vertreten. Dazu kommt ein Vertreter der ortsansässigen Bürger. Vier der 21 Mitglieder kommen aus Unternehmen oder Organisationen der Fischwirtschaft.

*„Der relative niedrige Anteil von Vertretern der Fischwirtschaft im Vorstand der FLAG Norden und die große Vielfalt ihrer Projekte ist ein Merkmal des gebietsbezogenen Ansatzes“, sagt René Kusier, der im dänischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Fischerei für das landesweite Netzwerk zuständig ist. „Eine 2008 in unserem Auftrag durchgeführte Bestandsaufnahme(\*) zeigt, dass ungefähr ein Drittel der Vorstandsmitglieder in den FLAG aus Unternehmen bzw. Handels- oder sonstigen Wirtschaftskammern kommen. Generell lässt sich sagen, dass die Beziehungen der FLAG zum Fischereisektor stärker sind als die der ländlichen Gruppen zur Landwirtschaft; trotzdem haben sie sich den gebietsbezogenen, nicht-sektoralen Ansatz in der Entwicklungsförderung ganz und gar zu eigen gemacht.“*

Es gibt enge Beziehungen zwischen den LAG von LEADER und den FLAG. Elf der sechzehn FLAG sind zugleich für Fischwirtschaft zuständig und LEADER-LAG. Diese „gemischten“ Gruppen beruhen in gewissem Umfang auf denselben Partnerschaften; sie betreffen dasselbe Gebiet und teilen sich ein gemeinsames Sekretariat (Koordinator); jedoch haben sie unterschiedliche strategische Ziele, und dementsprechend andere Maßnahmen und Budgets.

Das Gesamtbudget für die 16 FLAG beläuft sich pro Jahr auf durchschnittlich 2,9 Mio. € (Periode 2007 – 2009), was pro FLAG 180 000 € ergeben würde, wenn nicht die fünf „reinen“ FLAG einen höheren Anteil (die FLAG Norden z.B. 352 000 €) erhalten würden. Das hat zur Folge, dass die Büros eher unterbesetzt sind. Zwar beschäftigen die meisten FLAG einen Koordinator, doch haben rund die Hälfte von ihnen nur einen Halbjobs – oder weniger. *„Der Grund dafür ist hauptsächlich finanzieller Art“, sagt Lars Hedegaard, der Koordinator der FLAG Norden. „Für mehr reicht das Geld nicht.“*

Die Untersuchung aus dem Jahr 2008 zeigt, dass Unternehmensentwicklung und Ansiedlung neuer Bewohner die oberste Priorität der FLAG sind, knapp vor Natur- und Umweltschutz. Aber auch „weichere“ Werte, wie z.B. Bewusstseinsbildung über Probleme ländlicher oder küstennaher Gebiete, oder die Verbesserung der Zusammenarbeit der betroffenen Akteure, wurden als wichtige Ziele eingestuft.

## Die Nationale Vernetzungsstelle

Die in Kopenhagen angesiedelte Nationale Vernetzungsstelle („National Network Unit [NNU]“) ist die zentrale Anlaufstelle für alle LAG, sowohl aus dem ländlichen Bereich wie für die FLAG. Sie fungiert auch als Kontaktstelle für die Netzwerke anderer Mitgliedsstaaten und die FARNET-Unterstützungsstelle, und schließlich auch für alle anderen Interessenten und Betroffenen und für potenzielle Begünstigte aus dem Fischwirtschaftsprogramm und dem Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums. Die NNU

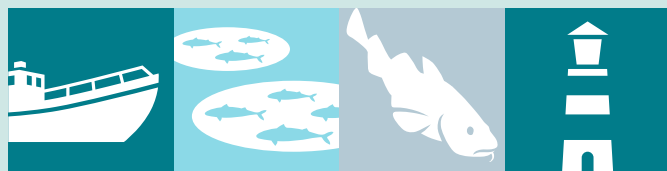
- > entwickelt Instrumente (Website, Veröffentlichungen, Fortbildungsveranstaltungen...), um den Kenntnisstand und den Informationsaustausch von FLAG, LAG und sonstigen Betroffenen zu verbessern;
- > richtet Konferenzen, Seminare und Studienreisen aus, ist verantwortlich für die Ausarbeitung von Leitfäden, Regeln und die allgemeine Koordinierung der Lokalen Aktionsgruppen;
- > beherbergt das Sekretariat des Begleitausschusses.

## Kontakt:

### National Network Unit

Danish Food Industry Agency  
Nyropsgade 30  
DK-1780 Copenhagen V  
Hotline: +45 33 95 89 89  
[netvaerkscenter@ferv.dk](mailto:netvaerkscenter@ferv.dk)  
[www.fiskeriudvikling.dk](http://www.fiskeriudvikling.dk)

# Fiskeriudvikling.dk



(\*) **“Danish Local Action Groups in Rural and Fishing Areas 2008 – Composition, activities, and cooperation in the start-up phase”.** March 2009. Annette Aagaard Thuesen, Jens Fyhn Lykke Sørensen, University of Southern Denmark, Danish Institute of Rural Research and Development. ISBN 978-87-91304-37-8. Englische Zusammenfassung: [www.sdu.dk/~media/Files/Om\\_SDUI/Institutter/Iful/Udgivelser/Danish\\_LAG.ashx](http://www.sdu.dk/~media/Files/Om_SDUI/Institutter/Iful/Udgivelser/Danish_LAG.ashx)





▲ Mogens Klausen ist begeistert vom Erfolg seines neuen Fischgeschäfts

## Qualität

„Touristen denken so: Hier gefällt's uns, weil alle Läden zu sind und wir nicht ständig in Versuchung kommen, Geld auszugeben.“ Noël Mignong, der Leiter der Entwicklungsabteilung in der Stadtverwaltung von Jammerbugt, sieht die Ironie der Situation sehr wohl und macht sich keinerlei Illusionen über die Schwächen des Gebiets. „Wir haben eine der höchsten Arbeitslosenquoten und die niedrigsten Hauspreise in ganz Dänemark. Das Ausbildungsniveau ist generell niedrig, weil die Leute in die Fischereibetriebe und Industrien gingen, die jetzt stillgelegt sind... Es gibt 8 000 Sommerhäuser in der Gemeinde, und die Zahl der Übernachtungen beläuft sich auf vier Millionen, aber

viele Touristen bringen ihre eigenen Lebensmittel mit und ziehen Beschäftigungen vor, die nichts kosten. Die Frage lautet: ‚Wie sollen wir es anstellen, um wirklich Geld zu verdienen?‘“

Lokale Produkte haben hohen Stellenwert auf der Liste der Wertschöpfungsmöglichkeiten, die die örtlichen Behörden zusammengestellt haben. „Wegen der Nähe des Meeres und der niedrigen Wohnungspreise leben hier viele Künstler und Kunsthandwerker, die oft Schwierigkeiten haben, über die Runden zu kommen“, erklärt Consultant Lars Haagenzen. „Als Reaktion darauf haben wir zur Mobilisierung dieses Sektors eine Strategie entwickelt, in der Veranstaltungen eine Schlüsselrolle spielen. Jedes Wochenende wird irgendwo

ein Ereignis organisiert, und immer wenn ein Club oder ein Verein so etwas macht, werden Künstler und Kunsthandwerker zur Beteiligung eingeladen. Außerdem ermuntern wir Restaurantbesitzer, Fisch und Meeresfrüchten mehr Platz auf ihren Speisekarten zu geben.“

„Allgemein gesagt, steht Qualität im Mittelpunkt unseres Ansatzes“, fügt Noël Mignong hinzu. „Nehmen Sie das Beispiel Ladengeschäfte. Wir versuchen, Ladenbesitzer aus Kopenhagen, Aalborg oder woher auch immer davon abzuhalten, im Sommer Ladenräume zu mieten und hier Schundartikel zu verkaufen. Um diesen Trend aufzuhalten, haben wir einen lokalen Fonds eingerichtet, der schon 15 Ladengeschäfte gekauft hat und sie nur unter der Voraussetzung vermietet, dass sie zum Verkauf von Qualitätsartikeln genutzt werden. Außerdem versuchen wir, den Gebäudebestand aufzuwerten. Die Qualität der Architektur bedarf dringend der Verbesserung.“ Noël verweist auf die Timesharing-Wohnungen, die in den 70er Jahren mitten in dem Küstendorf Blokhus gebaut wurden und heute ein gründliches Lifting brauchen. Er erwähnt auch die Restaurierung und Umwandlung einer ehemaligen Rettungsstation in ein malerisches Küstenhäuschen. „Das ist eine rein private Initiative, aber auch wir haben zwei Anträge bei der FLAG eingereicht; einer davon soll der Wiederherstellung des Strandrestaurants dienen, der andere dem Bau eines ‚Fischerhauses‘. Das müsste klappen, weil die Vision der FLAG und der lokalen Behörden übereinstimmt.“



▲ Dank einer großen Verjüngungskur ist der Hafen von Amtoft für Tourismus und große Segelboote ausgerüstet



## Sanierungsprojekte

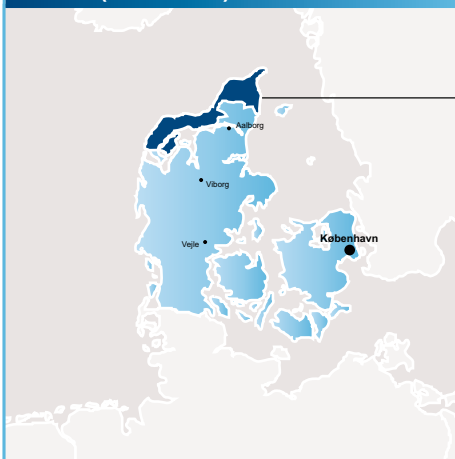
Die FLAG hat auch mehrere Initiativen zur Modernisierung vorhandener Gebäude und zur Förderung der touristischen Entwicklung gefördert. Das Dorf Amtoft am Limfjord – dem lang gestreckten Sund, der den nördlichsten Teil von Jütland zu einer Insel macht – hat von einem groß angelegten Projekt zur Wiederbelebung des Yachthafens profitiert, das u.a. Ausbaggerungsarbeiten und den Bau eines Anlegestegs für große Segelschiffe und Vergnügungsdampfer sowie den Bau eines Informationszentrums für Besucher und die Anlage von Picknickzonen beinhaltet. Ehrenamtliche Mitarbeiter aus dem Ort haben einen wesentlichen Beitrag zu den Arbeiten an diesem Projekt geleistet, das mit einem FLAG-Zuschuss in Höhe von 42 000 € gefördert wurde. *„Unser Banker hat den Kontakt zur FLAG vermittelt“, erinnert sich Knud Lynge, der Vorsitzende des Seglervereins. „Ironischerweise machte die Bank kurz danach Pleite, was aber unserem Projekt nicht geschadet hat. Wir sind sogar zu einem Planungsvorbild für das runde Dutzend kleiner Küstenhäfen am Limfjord geworden, mit denen wir ein Netzwerk gebildet haben.“*

Nicht weit entfernt davon, in Klitmøller an der Nordsee, wurde ein Zuschuss für die Restaurierung von zwei ehemaligen Lagerhäusern für Fischereibedarf und zur Verbesserung des Zugangs zum Strand bewilligt. *„Diese Initiative war der krönende Abschluss eines langfristigen Sanierungsprojekts, das im Jahr 1997 an lief, nachdem wir schon 1966 allererste Arbeiten angekurbelt hatten, als der Hafen versandet und der größte Teil seines Verkehrsaufkommens nach Hansholm abwanderte“, erzählt Peter Sand Mortensen, der früher zehn Jahre lang in der International Transport Federation (ITF) die Fischer vertreten hatte. „Klitmøller gilt als eins der besten Windsurfgebiete in Nordeuropa; deswegen mussten wir die Tourismuskarte ausspielen. Die rund fünfzig ehemaligen Fischerhäuser in der Dorfmitte waren in sehr schlechtem Zustand. 1997 fingen wir an, die größten Häuser zu restaurieren und zu Mehrzweckgebäuden umzubauen, und im Jahr 2007 haben wir 27 Fischerhäuschen renoviert. Das hat nicht nur dem Dorf etwas von seiner Würde zurückgegeben, sondern diese Häuser werden heute auch von 58 Bootseignern genutzt. Dazu kommt, dass es auch leichter geworden ist, Neuankömmlinge zu integrieren, weil wir eine Art Begrüßungsprogramm aufgelegt haben. Alle Bootseigner werden aufgefordert, eine kürzlich in die Gegend zugewanderte Familie zu ‚adoptieren‘, um ihr zu helfen, sich in das Dorfleben einzufügen. In den letzten fünf Jahren sind rund vierzig Familien nach Klitmøller*



▲ In Klitmøller wurden 27 Fischerhäuschen für Freizeit Zwecke umgerüstet

### NORD (Dänemark)



**Fläche:**  
3 920 km<sup>2</sup>

**Bevölkerung:**  
236 311 Einwohner (2009)

**Bevölkerungsdichte:**  
60 Einwohner/km<sup>2</sup>

Budget	€		
	EU	National	Gesamt
Gesamt (2007-2009)	762 781	293 377	1 056 159
Jahresdurchschnitt	254 260	97 792	352 053

#### KONTAKT

##### Fiskeri LAG Nord

a/s Lars Hedegaard

Vestre Strandvej 10 – DK-9900 Skagen

Tel.: +45 9845 8007 – [www.fiskerilagnord.dk](http://www.fiskerilagnord.dk)

gezogen. Nicht schlecht für ein 950-Seelen-Dorf.“ In der Tat, nicht schlecht, und wo die Einwohnerzahl steigt, da kommt auch sonst alles in Bewegung. Sollte dies ein erstes Zeichen dafür sein, dass die Zeiten in Nordjütland anfangen, sich zu ändern? ■

## Im Gespräch

# „Die FLAG: Wegbereiter des gebietsbezogenen Ansatzes in Europas Fischwirtschaftsgebieten“

In seiner Funktion in der Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei war César Debén für die Ausarbeitung des Grünbuchs über die Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP)\* verantwortlich, das eine Reihe von Vorschlägen macht, deren Ziele wie folgt beschrieben werden: „eine umfassende, tief greifende Reform (...), ein großer Wurf (...), der die eigentlichen Ursachen für den Teufelskreis anpackt, in dem die europäische Fischerei seit mehreren Jahrzehnten gefangen ist.“<sup>1</sup>

Das FARNET-Magazin hat Direktor Debén danach gefragt, wie der Ansatz des Grünbuchs sich auf die Lokalen Aktionsgruppen für Fischerei oder Fischerei-LAG (FLAG) auswirken wird.

**FARNET-Magazin: Das Grünbuch sieht die Probleme des Fischfangs und der Fischerei in erster Linie als strukturelle Probleme und schlägt eine Reihe von Maßnahmen vor, um diese Probleme anzupacken. Wie werden diese Maßnahmen sich auf die FLAG auswirken, und wie können die FLAG zur Suche nach Lösungen beitragen?**

Einer der zentralen Vorschläge des Grünbuchs besteht darin, die Fischerei in einem globalen Ansatz neu zu verorten, der den Zusammenhang von integrierter Meerespolitik, Umweltpolitik in Küstengebieten und der GFP im Auge behält. In dieser Hinsicht

stellen die FLAG den ersten Versuch zu koordiniertem Handeln auf regionaler und lokaler Ebene dar, und sie sind das erste Instrument, das Bestandteil dieser Strategie für nachhaltige maritime Entwicklung ist. In diesem Sinn sind die FLAG ein Testfall, ein großartiges Experiment und eine Gelegenheit für die Europäische Kommission, die Realitäten vor Ort besser verstehen zu lernen.

Eine andere Herausforderung, die das Grünbuch klar benennt, besteht darin, den Prozess der Entscheidungsfindung näher an die lokalen und regionalen Ebenen zu verlagern. Wir können nur dann eine Kultur der Respektierung von Regeln fördern, die den Grundstein für den Erfolg der neuen Politik legt, wenn die Akteure des Fischereisektors stärker an der Ausarbeitung und Umsetzung dieser Politik beteiligt werden. Bei der Einrichtung der regionalen Beiräte (Regional Advisory Councils – RAC), in denen alle Vertreter des Sektors zusammenkommen, sind schon große Fortschritte erzielt worden, doch fehlt noch ein weiteres Kettenglied, nämlich ein Forum, in dem die RAC, Wissenschaftler, Umweltorganisationen, die Mitgliedstaaten und die regionalen Regierungen sich treffen können, um zu diskutieren und die Auseinandersetzung zu suchen. Die FLAG könnten dieses fehlende Kettenglied werden, eine Plattform für Reflexion, auf der die Bedürfnisse und Erwartungen der Basis zum Ausdruck kommen.

**Um dem Problem der Flottenüberkapazität beizukommen, schlägt das Grünbuch unter anderem übertragbare Fangrechte vor. Wie wird sich das auf die Menschen und die Gebiete auswirken, die von der Fischerei abhängig sind?**



**César Debén,**  
*César Debén, Direktor für „Politikentwicklung und Koordination“ in der Generaldirektion Maritime Angelegenheiten und Fischerei der Europäischen Kommission*

Dazu ist zunächst zu sagen, dass das Problem nicht so sehr in der Reduktion der Überkapazitäten besteht, sondern darin, ob die industrielle Fischerei bereit ist, mehr Verantwortung zu übernehmen. Dann wird sie auch in der Lage sein, die Planung des mittel- und langfristigen Managements der Ressource selbst in die Hand zu nehmen und sich ihrer individuellen und kollektiven Zukunftsverantwortung bewusst zu werden. Wer sich als Miteigentümer der Ressource fühlt, der wird sie auch respektieren und mit dafür sorgen wollen, dass andere das auch tun. Das zweite Ziel besteht darin, die Lebensfähigkeit der Unternehmen zu

steigern. Erfahrungen aus Europa und anderswo zeigen, dass übertragbare Fangrechte, wenn sie gut gemanagt werden, im Gegensatz zu Quotensystemen die Rentabilität verbessern. Das dritte Ziel ist, die Produktion zu rationalisieren. Wie Erfahrungen aus Drittländern zeigen, sind übertragbare Fangrechte ein gutes Mittel, um Fangflotten zu verschlanken und Überkapazitäten abzubauen. Unbestreitbar ist, dass es dabei eine sehr reale Gefahr gibt, nämlich dass die kleine handwerkliche Fischerei von der großen Fischerei geschluckt wird; die Konzentration von Fangrechten in den Händen großer Unternehmen muss unbedingt vermieden werden. Gemäß den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft, die im Vertrag von Lissabon verankert sind, müssen wir eingreifen, um diese Gefahr auszuräumen. Es gibt zum Beispiel Länder, die es verbieten, individuelle Fangrechte von kleinen Unternehmen auf große zu übertragen, umgekehrt jedoch nicht. Das ist eine Sicherungsmaßnahme, aber es gibt noch viele andere. Das Gute dabei ist, dass wir heute über sehr umfassende Informationen verfügen, sodass wir diese Art von Fehlern oder ungewünschten Nebeneffekten vermeiden können. Das Grünbuch ist hier sehr klar. Der Schutz der kleinen handwerklichen Fischerei ist eins der wenigen Themen, zu denen die Kommission klar Stellung nimmt, indem sie den Mitgliedstaaten empfiehlt, Systeme zu beschließen, die zwischen kleiner handwerklicher und großer industrieller Fischerei unterscheiden.

<sup>1</sup> [ec.europa.eu/fisheries/publications/greenpaper/greenpaper\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/fisheries/publications/greenpaper/greenpaper_de.pdf)

### **Welche Rolle könnten die FLAG in diesem differenzierten System und – allgemeiner gefragt – bei der Erprobung der Ansätze spielen, die Sie ins Auge fassen?**

Die FLAG können sich vor Allem um die Integration des Fischereisektors und anderer Sektoren der lokalen Ökonomie verdient machen, indem sie sich darum bemühen, den Wert der lokalen Ressourcen zu steigern. Das ist eine Aufgabe für Experten, und wir sollten nicht erwarten, dass unsere Fischer derartige Strategien im Alleingang entwickeln. Die FLAG haben dabei eine wichtige Rolle zu übernehmen, weil sie das Know-how von Akteuren aus verschiedenen Bereichen zusammenführen, darunter Ernährung, Tourismus, Kultur und Umwelt. Zweitens können die FLAG dabei helfen, die Spannungen zu verringern, die zwischen Fischern, Fischzüchtern, Freizeitschiffern und anderen Nutzern der Meeresumwelt aufkommen können. Wir müssen Mittel und Wege finden, um die Koexistenz dieser Akteure zu erleichtern; sie sind alle wichtig, und die FLAG können in dieser Hinsicht eine sehr bedeutende Rolle spielen.

### **Die von den FLAG verfolgten Strategien kombinieren sektorale Ansätze (Rückverfolgbarkeit, Gütezeichen, Verkürzung der Verkaufswege usw.) mit Diversifizierung zur Erschließung neuer Wirtschaftsbereiche (wie z.B. Tourismus) und Verbesserung der Koordination von Fischerei, Kulturerbe und Umwelt. Wie würden Sie das richtige Verhältnis zwischen solchen Ansätzen beschreiben?**

Das kommt ganz auf die Situation vor Ort an, und in manchen Gebieten kann es ganz richtig sein, sich stärker auf einen bestimmten Bereich zu konzentrieren. Deswegen ist es so wichtig, die Ziele und Formen der Kooperation präzise zu definieren, und zwar im Licht der Situation, so wie sie sich vor Ort darstellt. Das haben wir aus den Erfahrungen von LEADER gelernt. Alles kommt auf die Mobilisierung der interessierten und betroffenen Parteien an. Ich denke, das Spektrum der verschiedenen lokalen Situation ist so weit gefächert, dass es unmöglich ist, einen besonderen Sektor zu benennen, der überall Vorrang haben sollte. Außerdem sollten wir die unrealistischen Erwartungen dämpfen, die manchmal geäußert werden. Zum Beispiel ist es ein Irrtum zu glauben, dass wir „Verträge zum Schutz des Meeres“ schließen werden. Nein, die FLAG müssen sich darauf konzentrieren, rentable ökonomische Nischen ausfindig zu machen. Wir dürfen nicht Mechanismen bevorzugen, die erneut Abhängigkeit schaffen und dazu führen, dass man sich auf indirekte Beihilfen oder Zuschüsse für krisenanfällige Sektoren verlässt. Kein Fischer möchte seinen Kindern ein Unternehmen hinterlassen, das auf Subventionen und auf das Wohlwollen der Behörden angewiesen ist.

### **Die FLAG versuchen, ihre Aktionen mit denen anderer Akteure zu koordinieren, etwa den Gruppen für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Wieweit können sie generell zur lokalen Koordination des Gebrauchs von EU-Mitteln in Küstengebieten beitragen?**

Zunächst sollten wir nicht vergessen, dass die Achse 4 einschließlich FARNET direkt auf den Erfahrungen aufbaut, die wir mit LEADER gemacht haben. Die Kommission hat sich von den positiven Ergebnissen von LEADER überzeugen lassen, diese Instrumente erneut zu nutzen. Wenn Sie fragen, welche Strukturen und Ansätze die Gemeinschaftsmittel nach dem Jahr 2013 wohl bevorzugen werden, so ist das durchaus eine Frage, die heute auf der Tagesordnung steht; unter anderem denken wir darüber nach, wie die Koordination und Integration der Maßnahmen verbessert werden kann. Um es noch einmal zu sagen: Die Lokalen Aktionsgruppen – ob unter LEADER oder im Fischereisektor – könnten durchaus zur Ausgangsbasis der Diskussionen und Experimente werden. Wie immer das ausgehen mag, der gebietsbezogene Ansatz gewinnt an Bedeutung in der euro-

päischen Politik. Die Bevölkerung der Küstenregionen steigt nach wie vor; diese Regionen müssen sich den Folgen des Klimawandels stellen und in Sachen Infrastruktur, Umweltschutz und ökonomische Nachhaltigkeit mit enormen Herausforderungen fertig werden. Die Küstenregionen werden in der europäischen und globalen Ökonomie eine immer wichtigere Rolle spielen. Die FLAG können sich zum Labor entwickeln, in dem ein integrierter Entwicklungsansatz erprobt wird, der neue Wege und Chancen für die Zukunft erschließt.

### **Das Grünbuch fängt mit der Skizzierung einer attraktiven Vision an, die der Politikfiktio zuzurechnen ist. Es beschreibt eine leuchtende Zukunft der europäischen Fischwirtschaft im Jahr 2020: das Management der Ressourcen ist effizient, die Produkte sind qualitativ hochwertig, die Küstenfischerei beliefert standortnahe Märkte, die Bevölkerung wächst. Im Jahr 2013 werden über 200 FLAG, in denen durchschnittlich um die 50 ortsansässige Akteure zusammenkommen, schon vier oder fünf Jahre lang gearbeitet haben; das bedeutet, dass die „FARNET-Gemeinde“ mindestens 10 000 Mitgliedern in 21 Mitgliedstaaten umfassen wird. Welche Botschaft möchten Sie an alle diese Menschen richten? Und was kann die Kommission tun, um die Ergebnisse ihrer Arbeit zu maximieren?**

Das Grünbuch sagt sehr klar, dass die Herausforderung einer neuen GFP und, noch weiter gefasst, einer neuen integrierten Meerespolitik für die EU (\*) nicht allein von der politischen Ebene oder von „Brüssel“ angenommen werden soll. Diese Politik wird Auswirkungen auf ganz Europa haben, auch für die Menschen und die Ökosysteme. 10 000 Partner zu haben, die Informationen, Wissen und Erfahrungen in Sachen koordiniertes Handeln gespeichert haben – das wird ein echter Aktivposten für den neuen Ansatz. Darum ist es so wichtig, dass diese erste Programmreihe erfolgreich abgeschlossen wird. Sie darf nicht scheitern. Wir werden die Resultate der ersten FLAG genau zu dem Zeitpunkt sehen, an dem die neue GFP in Kraft tritt und wir die Wirkungen der neuen Meeresstrategie einschätzen. Auch deswegen sind sie so wichtig.

Trotzdem muss klar sein, dass wir von den FLAG, weil sie autonom sind, nur verlangen können, dass sie so transparent wie möglich arbeiten, dass sie die Schranken abbauen, die es vor Ort geben mag, und dass sie keine Kirchturmspolitik machen. Die Erfahrungen aus LEADER zeigen, wie wichtig es ist, negative lokale Dynamiken zu überwinden.

### **Sind sie optimistisch, wenn Sie an die Zukunft denken?**

In der derzeit laufenden Debatte über die Zukunft der Fischerei hat die Achse 4 eine gute Presse und weckt Hoffnungen. Aus haushaltspolitischen Gründen und wegen gewisser negativer Beihilfeeffekte in der Vergangenheit gibt es derzeit eine Tendenz zum Subventionsabbau. Auf der anderen Seite verspüre ich auf Seiten der europäischen Achse 4-Akteure eine echte Nachfrage nach ausreichender Finanzierung. Wenn die Achse 4 ihren Wert für örtliche Entwicklung beweist, dann wird sie in dieser oder ähnlicher Form weitergeführt werden. Aber das ist noch nicht spruchreif. Sicher ist nur, dass FARNET jetzt seinen Auftrag erfüllen muss, und da haben wir keinerlei Zweifel am Erfolg. ■

**Das Interview wurde am 1. Oktober 2009 (in französischer Sprache) geführt.**

#### **\*Anmerkung der Herausgeber:**

Für weitere Informationen über das Grünbuch zur Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik vergl.: [ec.europa.eu/fisheries/cfp/review\\_de.htm](http://ec.europa.eu/fisheries/cfp/review_de.htm)

Über die integrierte EU-Meerespolitik vergl.: [ec.europa.eu/maritimeaffairs/index\\_de.html](http://ec.europa.eu/maritimeaffairs/index_de.html)





## PRAKTISCH WERDEN UND EINEN ANFANG MACHEN: Botschaften aus Pärnu

**Vom 4. bis 5. Juni 2009 hat die Europäische Kommission ein Seminar in Pärnu (Estland) veranstaltet, bei dem die ersten örtlichen Partnerschaften zusammenkamen, die in den kommenden fünf Jahren in ganz Europa Strategien für die nachhaltige Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten erproben werden. Außerdem fiel das Seminar zeitlich mit der Gründung der FARNET-Unterstützungsstelle zusammen.**

Zu der Veranstaltung mit dem Titel „Praktisch werden und einen Anfang mit Achse 4 des Europäischen Fischereifonds machen“ reisten 125 Teilnehmer aus 19 verschiedenen Ländern an. Nach der Begrüßung der Teilnehmer sprachen Ants Noots, der Generalsekretär für ländliche Entwicklung und Fischerei im estnischen Ministerium für Landwirtschaft und sein Stellvertreter Toomas Kevvai über die Bedeutung der Achse 4 für Estland. Ihr Land hat fast ein Viertel seines gesamten Budgets aus dem Europäischen Fischereifonds bereitgestellt, um es acht Lokalen Aktionsgruppen für Fischerei oder Fischerei-LAG (FLAG) zu ermöglichen, Strategien für die nachhaltige Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten in die Praxis umzusetzen. Drei von ihnen sind bereits voll operationell. Estland hat auch eine außerordentlich gründ-

liche zweistufige Strategie für die Prozesse der Auswahl und des Kapazitätsaufbaus entwickelt, die in einem anderen Artikel dieses Magazins dargestellt wird und von der andere Länder sich sicher inspirieren lassen werden.

### Den „bottom-up“-Ansatz ernst nehmen

Im einleitenden Teil des Seminars stellten mehrere Beamte der Europäischen Kommission ihre Erwartungen hinsichtlich Achse 4 dar. Direktor Ernesto Penas Lado, der in der Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei für die Anrainerstaaten der Ost- und Nordsee sowie für die Binnenländer unter den

Mitgliedstaaten zuständig ist, erklärte, dass in 21 EU-Ländern ungefähr 200 FLAG gegründet werden sollen, denen allein aus öffentlichen Mitteln ein Gesamtbudget von über 800 Mio. € zur Verfügung stehen wird. Er hob ein hervorstechendes Merkmal dieses wichtigen Experiments hervor, nämlich dass es sich nicht um ein von „oben“ verordnetes Rezept handelt. Vor Ort aktive Interessenten und Betroffene aus Fischwirtschaftsgebieten übernehmen Verantwortung für die Verwirklichung von Strategien, die sie selbst entwickelt und auf die speziellen Anforderungen vor Ort zugeschnitten haben.

Slawomir Tokarski, der für Strukturpolitik und ökonomische Analysen zuständige Referatsleiter betonte, dass der Aufbau der Erfahrungen und Fähigkeiten, die man für das Management eines solchen „bottom-up“-Ansatzes braucht, Zeit kostet, und dass es daher wichtig ist, die Erfahrungen anderer erfolgreicher Initiativen wie z.B. LEADER zu nutzen. Er skizzierte einige der wichtigsten Schritte, die lokale Aktionsgruppen, Behörden und landesweite Netzwerke machen müssten.

## Von sektoralen zu gebietsbezogenen Zielen

Zu einem späteren Zeitpunkt der Veranstaltung stellte Alberto Spagnoli, der als Referatsleiter für die Strukturmaßnahmen in Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Lettland, Litauen, den Niederlanden, Polen, Finnland, Schweden und in den Binnenländern unter den Mitgliedsstaaten zuständig ist, die gebietsbezogenen Ansätze in den weiteren Zusammenhang der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP). Er erläuterte, dass bestimmte große Herausforderungen, wie zum Beispiel die Erschöpfung der Ressourcen, der Rückgang der Produktion und die Bedienung des europäischen Marktes, die Flottenüberkapazität und niedrige Gewinne die europäische Politik zwingen, sich Ziele wie Diversifizierung, wirtschaftlichen und sozialen Wohlstand, Umweltschutz und Verbesserung der Lebensqualität zu setzen.

In der Tat ist die GFP dabei, sich auf einige der allgemeineren politischen Ziele der integrierten Politik für Europas Meeresgebiete auszurichten; gleichzeitig ist der Europäische Fischereifonds (EFF) im Begriff, von sektoralen Zielen zu gebietsbezogenen Zielen überzugehen. Herr Spagnoli ist überzeugt, dass die FLAG helfen können zu zeigen, welche Maßnahmen in unterschiedlichen Kontexten wirklich funktionieren und daher bei der Planung zukünftiger Maßnahmen eine größere Rolle spielen könnten. Aber dazu wird es nur kommen, wenn sie Resultate vorweisen können, und zwar so rechtzeitig, dass sie die europäische Politikdiskussion beeinflussen können.

## Unerwartet langsame Fortschritte

Ein Workshop zum Stand der Dinge in Sachen Achse 4 in allen vertretenen Ländern bestätigte, wie breit das Spektrum der Ansätze ist, die zu Themen wie Prozessmanagement, Auswahl der FLAG, Zahl, Größe und Zusammensetzung der Gruppen, Budgetvolumen sowie schließlich der Struktur der betroffenen Gebiete verfolgt werden.

Zunächst nimmt die Gründung der FLAG und die Entwicklung ihrer Strategien erheblich mehr Zeit in Anspruch als anfangs erwartet worden war. Zum Zeitpunkt des Seminars waren erst rund ein Drittel der Gruppen voll operationell, und es gab erst drei landesweite Netzwerke. Die Kommission stellte klar, dass alle FLAG bis zur zweiten Jahreshälfte operationell sein müssen. Diesen Prozess zu erleichtern und

zu beschleunigen wird eine der Prioritäten der FARNET-Unterstützungsstelle sein.

Zweitens schälen sich zumindest zwei sehr unterschiedliche FLAG- und Strategietypen heraus. In vielen skandinavischen und einigen westeuropäischen Ländern sind die Budgets klein, was zur Folge hat, dass diese Gruppen dazu tendieren, sich auf ein relativ enges Spektrum von fischereibezogenen Projekten zu konzentrieren und sich sehr stark auf bereits existierende lokale Partnerschaften zu stützen. Im Gegensatz dazu sind in manchen anderen Mitgliedstaaten die Budgets sehr viel größer, sodass die örtlichen Strategien breitere Themenkreise wie Diversifizierung betreffen und von größeren und neu gebildeten FLAG gemanagt werden.

Diese Vielfalt ist eine der zentralen Herausforderungen, auf die die Kommission und FARNET sich einstellen müssen. Gleichzeitig eröffnet sie Chancen, bereits existierende Erfahrungen in Gebiete zu übertragen, die auf weniger Vorerfahrungen zurückblicken können.

## Leistungsfähige Partnerschaften aufbauen

In drei parallelen Workshops sprachen Vertreter oder Vertreterinnen erfolgreicher Partnerschaften aus verschiedenen europäischen Ländern (Jane Fowler aus Schottland, Stig Hansen aus Schweden und Anastassios Perimenis aus Griechenland) und gaben so den Teilnehmern eine echte Chance, von praktischen Erfahrungen mit dem Aufbau und dem Management örtlicher Partnerschaften zu profitieren. Es gab allgemeine Übereinstimmung darüber, dass die menschliche Dimension der Schlüssel zum Erfolg jeder gebietsbezogenen Strategie ist: „Eine gut funktionierende Partnerschaft kann

*auch dann erfolgreich sein, wenn ihre Strategie nur mittelmäßig ist; aber eine schlechte Partnerschaft kann auch die beste aller denkbaren Strategien gegen die Wand fahren.“*

Manche Gebiete berichteten von schwer überwindbaren Hindernissen, die der Beteiligung aus dem Kreis der Interessierten und Betroffenen, aber auch aus der weiteren Gemeinde entgegenstehen. Das kann vielerlei Gründe haben: Abneigung, sich in der Öffentlichkeit zu Wort zu melden, Mangel an Erfahrung, Egoismus und Desinteresse an gemeinsamen Projekten, Zynismus und Misstrauen. In solchen Fällen ist es ratsam, sich zu informieren, welche Projekte es in der Region schon gibt, um auf ihnen aufzubauen und die verbindenden Aspekte in der Vordergrund zu stellen, sodass die Aktionen einander ergänzen und nicht miteinander konkurrieren.

Anastassios Perimenis von der griechischen Insel Lesbos sagte hierzu: „Damit die Chemie zwischen den Partnern stimmt, braucht man mehr Kunst als Wissenschaft – und man braucht Zeit, viel Zeit: nicht Monate, sondern Jahre.“ Stig Hansson riet den Teilnehmern, „klein anzufangen, die Türen weit zu öffnen und die Schwellen niedrig zu halten. Das gibt Ihrer Gruppe Selbstvertrauen und Selbstachtung.“ In diesem Zusammenhang wurde immer wieder betont, dass ein ausreichend finanziertes Programm zum Kapazitätsaufbau unerlässlich ist. Hierzu gehören verschiedenen Aktionen, von der Weiterbildung der Ausbilder bis hin zu direkter Weiterbildung für die Mitglieder und Mitarbeiter der Gruppe zu Themen wie Aufbau und Management einer FLAG und Formulierung einer Strategie. Immer wieder betonten die Teilnehmer, wie wichtig es ist, die Betroffenen aus der Fischwirtschaft von Anfang an einzubinden, ohne deswegen zu vergessen, sich auch um Interessenten aus anderen Bereichen zu bemühen.



▲ Workshop während des Seminars



## Die Gruppe von der Strategie überzeugen

Am zweiten Tag konzentrierte die Tagung sich stärker auf das alltägliche Management der FLAG und die Aufgaben ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Chris Parkin aus Schottland, Merle Adam aus Estland und Petri Rinne aus Finnland hatten nützliche Erfahrungen beizutragen. Als besonders wichtig stellte sich heraus, bei der Auswahl der Projekte und dem alltäglichen Management die Vision im Auge zu behalten, die in der Strategie zum Ausdruck kommt. Selbst wenn die Verfahren stimmen und alle Beteiligten die nötigen Kompetenzen haben und ihre Rollen klar definiert sind, wird der Erfolg sich nur dann einstellen, wenn die Partner ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Petri Rinne erinnerte die Teilnehmer daran, „dass die FLAG nicht bloß eine Anlaufstelle für die Finanzierung von Projekten ist, sondern eine Organisation, die Wert bildet, weil sie den lokalen Akteuren mit Erfahrung und Unterstützung zur Seite steht.“ Ganz ähnlich argumentierte Merle Adams, die betonte, dass auch kleine Erfolge das Gefühl stärken können, an einem Strang zu ziehen.

Als weiterer wichtiger Gesichtspunkt wurde erwähnt, dass die Achse 4 andere Strategien und Initiativen ergänzen muss, um gemeinsames Nachdenken und koordiniertes Handeln auf der örtlichen Ebene zu ermöglichen. Chris Parkin sprach sich für eine übergreifende Strategie aus, an der sich alle Initiativen orientieren. Dabei komme es nicht darauf an, wer diese Strategie entwickelt, sondern dass es sie überhaupt gibt. Wenn die Ressourcen für die Achse 4 knapp sind, kann es ratsam sein, sich in andere Initiativen einzufügen; in anderen Fällen kann die Achse 4 die Führung übernehmen.

## Lokal und international kooperieren

Alberto Spagnoli erinnerte daran, dass es wegen der Beschleunigung von Globalisierung und technologischer Entwicklung, wegen des Klimawandels, der wachsenden Bedeutung internationaler Regelungsrahmen und schließlich wegen der Unordnung auf den Finanzmärkten immer nötiger wird, auf internationaler Ebene zu kooperieren und sich zu vernetzen. Diese Trends bringen sowohl Chancen als auch Gefahren mit sich; in keinem Fall kann eine Strategie für örtliche Entwicklung auf Kooperation und Austausch guter Praxis verzichten.



▲ Herkömmliche Trachten auf der Insel Kihnu.

Außerdem unterstrich er die Notwendigkeit von partnerschaftlichen Beratungsvereinbarungen, um in der Startphase die Potenziale von Kooperation und Wissenstransfer nutzen zu können. Der EFF bietet Finanzierungen für solche Aktivitäten an, und die FARNET-Unterstützungsstelle wird geeignete Instrumente dafür entwickeln. Edgar Linde aus Lettland, René Kusier aus Dänemark und Paul Soto von der FARNET-Unterstützungsstelle ergänzten den Beitrag um weitere Beispiele, die den Nutzen von lokaler und internationaler Vernetzung demonstrieren.

## Gedanken für den Weg nach Haus

Stephanos Samaras, als Referatsleiter in der Europäischen Kommission zuständig für Strukturmaßnahmen in Bulgarien, Griechenland, Italien, Zypern, Malta, Rumänien und Slowenien, schloss das Seminar, indem er die Teilnehmer bat, auf dem Weg nach Haus über drei Botschaften nachzudenken: Erstens unterstrich er, dass es für alle Mitgliedstaaten von überragender Bedeutung sei, den Prozess der Gründung aller FLAG und die Verabschiedung guter Strategien im Jahr 2010 abzuschließen. Die FARNET-Unterstützungsstelle wird dabei helfen, aber parallel dazu müssen die Mitgliedstaaten ihre eigenen Möglichkeiten nutzen, um technische Hilfe für professionelle Programme zum Kapazitätsaufbau zu mobilisieren. Der zweistufige Ansatz, den Estland benutze, sei ein besonders geeignetes Vorbild für Länder, die wenig Erfahrung mit örtlicher Entwicklung und den basisnahen Organisationen haben, die man dafür braucht. Dabei könnten Partnerschafts- und Beratungsvereinbarungen zwischen erfahrenen und weniger erfahrenen Gruppen und Ländern eine positive Rolle spielen.

Zweitens warnte er die Teilnehmer vor den Gefahren zu kleiner oder zu großer Budgets. Unterhalb einer gewissen Schwelle wird es unmöglich, das zur Entwicklung eines echten gebietsbezogenen Ansatzes erforderliche Gewicht auf die Waage zu bringen, und die Gruppen sind nicht mehr in der Lage, die Kosten der Moderierung und Verwaltung der Strategie aufzubringen. Umgekehrt können Gruppen mit sehr großen Budgets Gefahr laufen, auch qualitativ unzureichende Projekte zu fördern, die mit einer echten lokalen Strategie nichts zu tun haben.

Drittens sprach er sich für ausgewogene Partnerschaften aus, die den Gegebenheiten vor Ort gerecht werden. Die Verordnung über den EFF empfiehlt, dass mehr als die Hälfte der Achse 4-Maßnahmen unter Führung des Privatsektors stattfinden sollten, um mehr private Mittel anzuziehen. Auf der anderen Seite sollte jedoch auch darauf geachtet werden, dass kein bestimmter Sektor eine beherrschende Position einnimmt; alle Interessenten und Betroffenen sollten die Chance haben, vom Prozess des Kapazitätsaufbaus für die FLAG zu profitieren. Ebenso ist es äußerst wichtig, dafür zu sorgen, dass die FLAG von unabhängigem und professionellem Personal gemanagt werden, das klare und transparente Regeln und Auswahlprozeduren respektiert. Management und Verwaltung der Projekte sollen möglichst einfach sein, um zu vermeiden, dass Bürokratie auf Kosten der Effizienz geht.

Der letzte Tag der Tagung war einem wunderschönen Besuch der Insel Kihnu gewidmet. Diese Gastfreundschaft und die exzellente Organisation ließen keinen Zweifel daran, dass Estland bei der nachhaltigen Entwicklung der europäischen Fischwirtschaftsgebiete eine zentrale Rolle spielen wird. ■



## REFORMKRÄFTE VOR ORT:

# Kapazitätsaufbau in Estlands Fischwirtschaftsgebieten



**Kapazitätsaufbau ist ein zentraler Bestandteil des estnischen Achse 4-Programms, das von einem zweistufigen Auswahlprozesses geprägt ist. Die erste Stufe ist der Fortbildung und Begleitung gewidmet; sie zielt darauf, funktionsfähige Gruppen mit guten Strategien für örtliche Entwicklung entstehen zu lassen.**

◀ Die Insel Manilaid an der Einfahrt zur Bucht von Pärnu

Das estnische Landwirtschaftsministerium hat acht unter Achse 4 förderfähige Fischwirtschaftsgebiete definiert, die sich über eine Fläche von 15 766 km<sup>2</sup> (das sind 36 % der gesamten Fläche Estlands) erstrecken; hier leben 3 570 der 4 100 estnischen Fischer.

Da Achse 4 eine wichtige Chance bietet, diese Gebiete mit neuem Leben zu erfüllen, hat die estnische Regierung rund 23 % ihres gesamten EFF-Budgets für Achse 4-Maßnahmen reserviert. Um jedoch diese Chance in Gebieten wahrnehmen zu können, die nur wenig Erfahrung mit der Beantragung und Verwaltung öffentlicher Mittel und nahezu keine Erfahrung mit der Zusammenarbeit in oder von verschiedenen Sektoren haben, ist weit reichender kultureller Wandel nötig. Das wird zusätzlich dadurch erschwert, dass es an beruflichen Fertigkeiten mangelt, die in anderen Sektoren leicht genutzt werden könnten, und weil nur wenig Fischer gelernt haben, in der Öffentlichkeit eigenständig zu handeln.

Deswegen hatte der Aufbau von entsprechenden örtlichen Kapazitäten für die estnischen Behörden hohe Priorität, und sie haben sich für einen zweistufigen Auswahlprozess entschieden, der den Interessenten

und Betroffenen genügend Zeit gibt, um zu lernen, wie sie zusammenarbeiten und sich das nötige Know-how aneignen können, bevor sie sich an die Umsetzung ihres Programms machen.

## Acht Schritte auf dem Weg zum Erfolg

Die estnischen Behörden haben ein Programm entwickelt, das aus Fortbildungsmaßnahmen, einem Handbuch, dem Aufbau eines Fischereinetzwerks und direkten Beratungs- und Hilfsleistungen besteht. Das Landwirtschaftsministerium beschreibt den Ansatz in folgenden Worten als J. Kotters achtstufiges Modell zur Förderung von Wandel<sup>1</sup>:

1. Ein Gefühl von Dringlichkeit erzeugen
2. Eine starke Koalition zusammenbringen
3. Eine Vision des Wandels entwerfen
4. Die Vision bekannt machen
5. Hindernisse ausräumen
6. Kurzfristige Verbesserungen in Aussicht stellen
7. Auf dem Erreichten aufbauen
8. Den Wandel in der Unternehmenskultur verankern

## Das Gefühl von Dringlichkeit erzeugen

Das Hauptziel einer ersten Serie von Tagungen und Besprechungen mit lokalen Akteuren aus dem Fischereisektor bestand darin, sie zu motivieren und ihnen ein Gefühl von Dringlichkeit zu vermitteln. „Um die Achse 4 ins Rollen zu bringen, haben wir als erstes die örtlichen Fischereiorganisationen und andere Interessenten und Betroffene einschließlich der örtlichen Behörden mit dem Entwurf der nationalen Regelungen bekannt gemacht“, erzählt Eve Külmallik vom estnischen Landwirtschaftsministerium. „Wir haben alle Landesteile mehr als einmal aufgesucht, um den neuen Ansatz zu erklären. Das war wie ein Weckruf für die Fischwirtschaftsgebiete: es wird neue Chancen geben, und es wird nötig umzudenken.“



<sup>1</sup> Kotter, J. Leading change: why transformation efforts fail. *Harvard Business Review on Change* (Seiten 1-20), Harvard Business School Publishing, Boston MA.

**Eine starke Koalition zusammenbringen**

Nachdem die Achse 4-Maßnahmen bekannt gemacht und das Interesse und die Aufmerksamkeit der Betroffenen geweckt worden waren, bestand der nächste Schritt darin, den neuen Fortbildungsplan anzukurbeln, den das Landwirtschaftsministerium, Erwachsenenbildner vom Pärnu-Kolleg, die Universität Tartu und das Studienzentrum „Ahorn“ gemeinsam entwickelt hatten (siehe Kasten). Die ersten beiden Module des Fort-

bildungsplans (Informationsseminar und Bildung einer Aktionsgruppe) sollten die Gründung der FLAG erleichtern. „Wir wollten, dass jeder Teilnehmer erstens seine Rolle in seiner FLAG fand und sich zweitens an der Ausarbeitung gemeinsamer Ziele beteiligte“, erläutert Frau Külmallik. „Außerdem wollten wir die wirklichen Anführer aus den Fischereiwirtschaftsgebieten aus der Deckung locken, d.h. diejenigen, die die Initiative ergreifen würden, um ein Team zusammenzubringen.“

**Eine Vision des Wandels entwerfen**

Der zweite Teil des Fortbildungsplans enthielt weitere fünf Module, die den Teilnehmern helfen sollten, eine Zukunftsvision für ihr Gebiet zu entwerfen und eine Strategie zur Verwirklichung dieser Vision zu formulieren. Während der ersten beiden Module arbeiteten die FLAG-Mitglieder einen Aktionsplan zur Formulierung einer Strategie für örtliche Entwicklung aus. Nach der Beurteilung der FLAG und ihrer

## Das estnische Fortbildungsprogramm für Achse 4

Das Fortbildungsprogramm konzentriert sich auf vier Ziele, die als für die örtliche Umsetzung der Achse 4-Maßnahmen entscheidend gelten:

1. Acht lokale Fischereiaktionsgruppen (FLAG) zu bilden;
2. Neue FLAG-Verantwortliche heranzubilden und mit ihrer Hilfe die FLAG an die Arbeit zu bringen;
3. Die Kooperationsfähigkeit der FLAG-Mitglieder zu stärken und die FLAG zu lernwilligen Organisationen werden zu lassen;
4. FLAG-Mitglieder mit dem zur Entwicklung von Strategien für ihr Gebiet nötigen Know-how auszurüsten.

Der Fortbildungsplan war auf drei verschiedene Zielgruppen zugeschnitten: Fischer und Vertreter von anderen Unternehmen aus dem Fischereibereich, Vertreter örtlicher Behörden und Mitglieder von gemeinnützigen Vereinen. Es wurden sowohl spezielle Module für jede Zielgruppe als auch gemeinsame Module für alle diejenigen entwickelt, die Mitglieder einer FLAG bzw. ihres Verwaltungsrats werden würden (siehe Schaubild).

**Die neun Module des Fortbildungsplans**

Die Fortbildung wurde durch ein umfassendes 66-seitiges Handbuch unterstützt, das die „nachhaltige Entwicklung von Fischereiwirtschaftsgebieten“ beschreibt, und das erklärt, wie man eine FLAG gründet und managt und wie man eine örtliche Strategie plant und umsetzt, die der Verordnung entspricht. Schließlich enthält es Beispiele erfolgreicher Kooperationsprojekte im Fischereisektor.

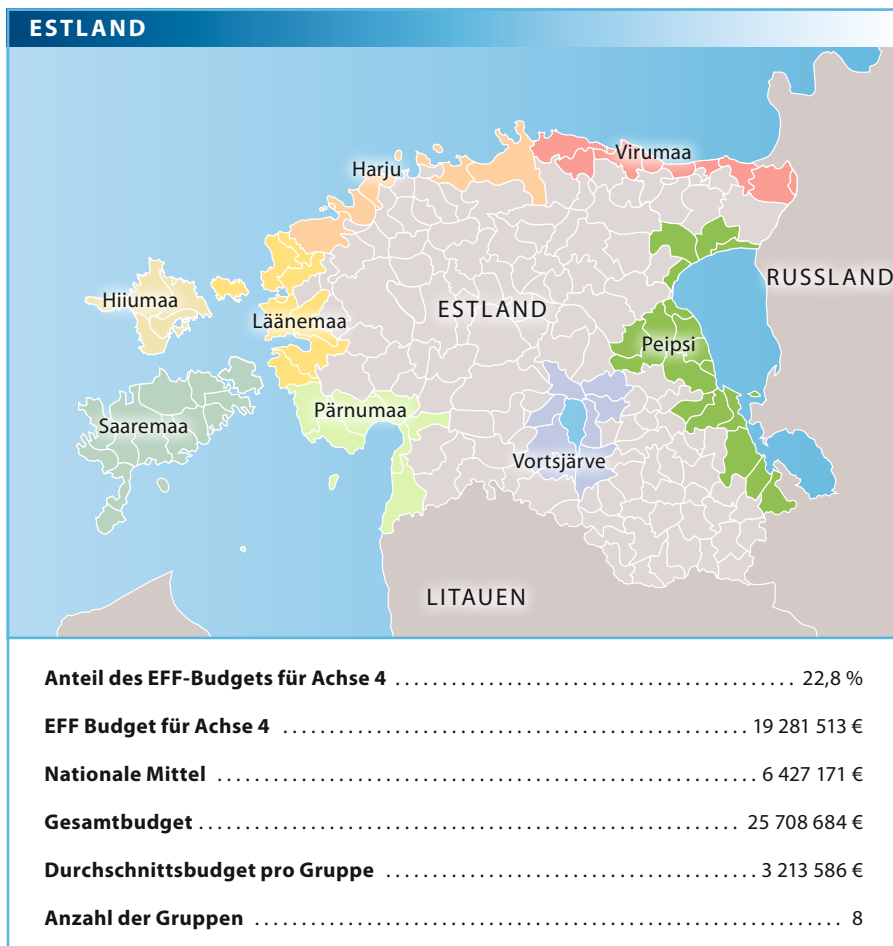
Aktionspläne, die im August und September 2008 durchgeführt wurde, wurden acht Gruppen finanzielle Mittel (ungefähr 70 000 € pro Gruppe) zur Ausformulierung ihrer Strategie zur Verfügung gestellt, und damit war der erste Schritt des zweistufigen Auswahlverfahrens abgeschlossen.

Ein spezielles Fortbildungsmodul zum Thema „Montage einer Strategie“ half den Mitgliedern der Verwaltungsräte der ausgewählten FLAG, den Überblick über den Prozess der Strategieentwicklung zu behalten. Im Rahmen eines weiteren Moduls über Projektmanagement entwickelte jede FLAG ihre eigenen Beurteilungs- und Auswahlverfahren für Projekte; dazu kam schließlich ein Modul über „Aufgabenformulierung und die Organisation öffentlicher Ausschreibungen“, das Informationen über die Durchführung öffentlicher Ausschreibungen und über die Bewertung von Anträgen bot.

### Die Vision bekannt machen und Hindernisse ausräumen

Im abschließenden Teil der Fortbildung sollten die Verwaltungsräte sich mit Methoden vertraut machen, um die örtliche Gemeinschaft und andere interessierte Gruppen über ihre Vision zu informieren. Die Module über „Arbeits- und Verhandlungsformen“ und über „Information und Kommunikation“ sollen die FLAG bei der Erreichung dieser Ziele unterstützen und ihnen helfen, sich gegenüber Drittorganisationen professioneller zu verhalten, um Hindernisse auszuräumen, die der Verwirklichung ihrer Strategie im Wege stehen. „Hier war das Ziel, den FLAG zu helfen, mit Leuten umzugehen, die Wandel überhaupt ablehnen und Widerstände aus dem Weg zu räumen“, sagt Eve Külmallik, die bei der Entwicklung der Fortbildungsmodule eine zentrale Rolle spielte.

Nach Absolvierung der Fortbildung wurden die FLAG aufgefordert, für die zweite Stufe des Auswahlprozesses ihre Strategien dem Ministerium mitzuteilen. Die Arbeit an der Beurteilung der Eignung und Qualität der Strategien begann im Juli 2009 und soll im Januar 2010 abgeschlossen sein. Die Strategien von drei Gruppen sind bereits genehmigt, sodass sie im Herbst 2009 mit der Realisierung beginnen konnten. Die Strategien der verbleibenden fünf Gruppen können voraussichtlich im Januar 2010 abschließend beurteilt werden.



### Kurzfristige Verbesserungen in Aussicht stellen

Eine Priorität der frischgebackenen FLAG wird sein, frühe Erfolge zu erzielen, um das Vertrauen der FLAG-Mitglieder und der gesamten Gemeinschaft zu festigen. Frau Külmallik ist überzeugt, dass das Modul über Projektmanagement dafür die Voraussetzungen geschaffen hat, da es den FLAG geholfen hat, Verfahren zur Beurteilung und Auswahl von Projekten zu entwickeln. „Die frühzeitige Anwendung der Lernergebnisse und die Verwirklichung von einigen wenigen Pilotprojekten sollten zur erfolgreichen Umsetzung der Strategie beitragen“, erklärte sie.

### Auf dem Erreichten aufbauen und den Wandel verankern

Eine Priorität des Fortbildungsplans besteht darin, die FLAG zu lernfähigen Organisationen zu machen, die ständig besser werden und dazulernen wollen. Daher hat das estnische Fischereinetzwerk bereits heute ein Seminar über zusätzliche Möglichkeiten geplant, die die FLAG nutzen können, um ihre Fischwirtschaftsgebiete zu entwickeln (einschließlich anderer nationaler und europäischer Finanzierungsmöglichkeiten).

Um den Wandel in den örtlichen Fischwirtschaftsgebieten zu konsolidieren und die neuen Methoden und Praktiken zu verankern, werden das estnische Landwirtschaftsministerium und das landesweit operierende Fischereinetzwerk auch weiterhin Fortbildungen anbieten, um die Entwicklung der FLAG zu unterstützen. Indes glaubt Frau Külmallik, dass „manche der neuen FLAG sich schon heute als Reformkräfte verstehen, d.h. als Organisationen, die beim Management der Fischereiressourcen in ihrem Gebiet eine wichtige Rolle zu spielen haben, und die daher schon über das Jahr 2013 hinausblicken.“ ■

#### KONTAKTE

##### Büro des estnischen Fischereinetzwerks

Jaak-Velori Sadul  
+372 529 3586  
[jaak@maainfo.ee](mailto:jaak@maainfo.ee)  
[www.maainfo.ee](http://www.maainfo.ee)

##### Landwirtschaftsministerium

Eve Külmallik  
+372 625 6285  
[eve.kylmallik@agri.ee](mailto:eve.kylmallik@agri.ee)  
[www.agri.ee/](http://www.agri.ee/)



# Stellungnahme



## „Gebietsbezogene Entwicklung, eine neue Chance für die Fischwirtschaft“

**Xavier Gizard,**

*Generalsekretär der Konferenz der peripheren Küstenregionen der Gemeinschaft (KPKR)*

Die Fischerei einschließlich ihrer ökonomischen, sozialen und kulturellen Dimensionen ist eins der Fundamente der Konferenz der peripheren Küstenregionen der Gemeinschaft (KPKR). Die Fischwirtschaft und verwandte Aktivitäten haben den Regionen einen wesentlichen Anstoß gegeben, um ihre Solidarität zu entfalten, gemeinsame Werte zu verteidigen und ihre Zukunft zu sichern. Trotz der relativ geringen ökonomischen Bedeutung der Fischwirtschaft für Arbeitsmarkt und Wertschöpfung steht die Fischerei für eine Lebensweise, die zu erhalten und zu fördern die Küstenregionen fest entschlossen sind.

Das zeigt, wie wichtig die Fischwirtschaft für diese Regionen ist, die sich seit vielen Jahren organisieren, um zusammenzuarbeiten, Erfahrungen und bewährte Praktiken auszutauschen und Partnerschaften auf Kiel zu legen. Während dieser ganzen Zeit haben sie immer vertrauensvoll mit europäischen Beamten zusammengearbeitet und sich dabei auf die gemeinsame Anerkennung der Tatsache stützen können, dass es wichtig ist, die besondere Situation der örtlichen Fischergemeinden zu verstehen, die von der Globalisierung unter Druck gesetzt werden, aber dennoch aus dem Leben in den Küstengebieten nicht wegzudenken sind.

Darum blickt die KPKR mit großen Erwartungen auf den im Rahmen der Achse 4 des Europäischen Fischereifonds gewählten Ansatz für die nachhaltige Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten. Die Achse 4 sieht weiter als nur bis zu Marktmechanismen und dem Schutz der Fischbestände; sie stellt den Fischereisektor in den Zusammenhang der politischen Maßnahmen zugunsten der regionalen Entwicklung und eröffnet den Küstenregionen die einzigartige Chance, den Sektor zu erhalten und wieder für junge Leute attraktiv zu machen. Es kann der Fischwirtschaft als ganzer nur gut tun, wenn sie im Kontext einer globaleren Meerespolitik betrachtet wird, ohne deswegen in ihrer Bedeutung unterschätzt zu werden.

Das ist nicht einfach, weil es den traditionellen, sektoral ausgerichteten Ansatz öffentlicher Politiken hinterfragt. „Gute Zäune sorgen für gute Nachbarschaft“ ist ein Sprichwort, das oft zur Rechtfertigung des einstigen Ansatzes zitiert wird. Jedoch kann heute niemand es sich mehr leisten, in Isolation zu leben. Die Achse 4 ist innovativ, weil sie einem integrierten entwicklungspolitischen Ansatz Priorität einräumt. Sie ist auch nicht ohne ihre eigenen Risiken, weil sie auf die Unterstützung aller Akteure angewiesen ist, die nicht unbedingt bereit sein werden, mitzuspielen und auch nicht spontan dazu neigen, diesen Ansatz mit zu tragen, weil er für ihre Art, ihren Geschäften nachzugehen, eine echte „Revolution“ darstellt.

Gleichwohl eröffnet dieser Ansatz die besten Chancen, die küstennahe Fischerei zu erhalten und sogar zu verbessern. Die KPKR ist davon fest überzeugt und wird daher alles in ihrer Macht stehende tun, um diese Initiative zu stützen; das beginnt mit ihrer uneingeschränkten Unterstützung für FARNET, das die Europäische Kommission vorausschauender Weise eingerichtet hat, um den Gebieten zur Seite zu stehen, die von der Achse 4 profitieren können. Die KPKR stellt diesem Netzwerk ihr weit gefächertes Verständnis der Fischwirtschaftsgebiete sowie die Erfahrungen zur Verfügung, die sie dank ihrer auf Europas Meeresregionen spezialisierten Arbeitsgruppen sammeln konnte.

Dennoch dürfen wir, wenn wir unsere Kenntnisse und unseren Sachverstand zum Nutzen der Achse 4 mobilisieren, uns keine Illusionen darüber machen, dass wir am Anfang eines langen Weges stehen, der allen Beteiligten ernsthaftes Lernen abverlangen wird, von der Europäischen Kommission über die Mitgliedstaaten bis hin zu den Lokalen Aktionsgruppen für Fischerei und ihren Experten. Nichts wäre schädlicher, als sofortige Resultate zu verlangen und die Triftigkeit des Ansatzes überstürzt zu beurteilen. Daher appelliere ich an alle betroffenen Beamten und Politiker, Geduld zu beweisen und im Licht realer Situationen statt aufgrund von Wunschvorstellungen zu urteilen. ■

# FARNET ist da!



▲ Teilnehmer des Seminars in Pärnu gehen auf der Insel Kihnu an Land

**Die Unterstützungsstelle des FARNET (European Fisheries Areas Network – Europäisches Netzwerk für Fischwirtschaftsgebiete) wurde Ende Mai 2009 von der Europäischen Kommission gegründet. Das in Brüssel ansässige Team von zehn erfahrenen Fachleuten wird von 21 Länderexperten unterstützt und wird in den kommenden Jahren allen jenen Akteure zur Seite stehen, die an eine neue und nachhaltigere Zukunft für Fischwirtschaftsgebiete glauben.**

Die europäischen Fischer und Fischwirtschaftsgebiete haben schwer mit der ökonomischen Krise, dem weltweiten Wettbewerb und der Instabilität der Treibstoffpreise zu kämpfen. Dazu kommen besonders schwere Umweltschäden. In ihrem Grünbuch über die Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) geht die Europäische Kommission davon aus, dass 88 % der europäischen Fischbestände über den höchstmöglichen Dauerertrag hinaus befischt werden und dass die Fischereiflotte zwei- bis dreimal so groß wie nötig ist. Was immer man von diesen Zahlen halten mag, es kann keinen Zweifel daran geben, dass die Fischwirtschaftsgebiete tief greifendem wirtschaftlichen, sozialen und umweltbezogenen Wandel ausgesetzt sind, und dass die verschiedenen Akteure

des Sektors auf der Suche nach Lösungen dringend mit Behörden, privaten Unternehmen und ortsansässigen Gemeinden zusammenarbeiten müssen. Dabei zu helfen ist das Ziel des Netzwerks für Fischwirtschaftsgebiete (FARNET).

## Sich den Herausforderungen stellen und die Chancen nutzen

Die Stärke der neuen Maßnahmen für die nachhaltige Entwicklung der Fischwirtschaftsgebiete (Achse 4 des Europäischen Fischereifonds [EFF]) besteht darin, dass sie die Vielfalt und Komplexität der Fischwirtschaft und ihrer vielen Verbindungen zu den sie umgebenden Gebieten und den dort lebenden Menschen nicht leugnen. Die Grundidee der Achse 4 ist, dass es keine „uniforme“ Lösung gibt, die in allen Gebieten passt, sondern dass alle Strategien zur Lösung der Probleme von denen „auf Maß“ geschneidert werden müssen, die dazu die nötige Erfahrung, das Verständnis und den Willen aufbringen, was sie nicht daran hindern darf, sich in einem gemeinsamen Rahmen zu bewegen. Manche Herausforderungen werden von der Fischwirtschaft selbst verursacht; andere dagegen haben mehr mit der Region zu tun, in der sie auf-

treten (z.B. Abgelegenheit oder im Gegenteil Bevölkerungsdruck). Das Ergebnis ist, dass die erfolgreichsten Strategien für Fischwirtschaftsgebiete oft aus „ma gearbeiteten“ Mischungen von sektoralen und gebietsbezogenen Maßnahmen bestehen.

Die Kernfrage für alle Beteiligten besteht jedoch darin, wie gebietsbezogene Strategien und Partnerschaften entwickelt werden können, die sich in erster Linie an einen Sektor wenden, der oft (wenn auch nicht immer)  konomisch relativ klein ist und wenig Arbeitsplätze schafft und sich oft (wenn auch nicht immer) dynamischen Wirtschaftszweigen (wie z.B. Tourismus oder Energie) gegenüber sieht. Das verlangt neue Ideen und vor allem innovative Ansätze zur Entwicklung der potenziell starken Verflechtungen von Fischerei, Kulturerbe, Umweltpflege und gesunden und nachhaltigen Ernährungs- und Lebensweisen. Außerdem wird es – besonders in den nächsten Jahren, wenn nahezu alle EU-Politiken überprüft und überarbeitet werden – sehr wichtig sein, die Rolle von Fischereipartnerschaften in den viel weiter gefassten Strategien für integrierte Meerespolitik und gebietsbezogenen Zusammenhalt zur Geltung zu bringen.

## Eine Lernplattform schaffen

Die Hauptaufgabe der FARNET-Unterstützungsstelle besteht darin, den Menschen, die in Fischwirtschaftsgebieten leben und/oder sich für sie interessieren zu helfen, diese Fragen praktisch anzugehen.



▲ Paul Soto, Direktor der FARNET-Unterstützungsstelle mit Fokion Fotiadis, Generaldirektor für Maritime Angelegenheiten und Fischerei

Die Unterstützungsstelle wird helfen zu klären, welcher Strategie- und Maßnahmenmix in welchen Situationen am besten funktioniert und welche Anteile sich in andere Gebiet und auf weiter gefasste Politiken übertragen lassen. Daraus soll schrittweise eine Plattform entstehen, die die wachsenden Wissens- und Erfahrungsbestände der an FARNET beteiligten Akteure miteinander verknüpft, sodass das Netzwerk selbst eine „Lernplattform“ für die nachhaltige Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten wird.

Aus diesem Grund finanziert die Europäische Kommission die Unterstützungsstelle, die sieben Kernaufgaben wahrnehmen und drei Hauptinstrumente bereitstellen soll. Zu den hervorstechenden Merkmalen der FARNET-Unterstützungsstelle gehört, dass sie dafür verantwortlich ist, den Gruppen und Behörden direkt und praktisch zu helfen, das Programm und die Partnerschaften einzurichten und zu betreiben. Die weiteren Kernaufgaben sind: gute Praxis zu ermitteln und zu fördern, die transnationale Zusammenarbeit zu unterstützen, den Stand der Dinge in Achse 4 zu analysieren, die Bedürfnisse der FARNET-Akteure zu erkennen und zu bedienen, Information bereitzustellen und für reibungslose Kommunikation zwischen den nationalen Netzwerken und Behörden zu sorgen.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben wird die FARNET-Unterstützungsstelle hauptsächlich drei Instrumente einsetzen: einen Website, der sich auf ein interaktives Instrument für Betroffene und Interessenten stützt, das derzeit von der Europäischen Kommission entwickelt wird; verschiedene Veröffentlichungen, zu denen das halbjährlich erscheinende FARNET-Magazin und ein zweimonatlich erscheinender elektronischer Newsletter sowie Praxishandbücher und andere Materialien zu Fragen der nachhaltigen Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten gehören. Schließlich wird sie eine Veranstaltungsreihe organisieren, die aus jährlich drei transnationalen Seminaren, zwei Fortbildungsseminaren und einer europäischen Konferenz bestehen wird.

## Kapazitätsaufbau durch Austausch und gezielte Unterstützung

Weil auch für die Unterstützungsstelle gilt, dass eine gute Strategie aus mehr als einer bloßen Liste von Maßnahmen und Projekten besteht, hat sie vier Prinzipien festgelegt, an denen sie sich bei ihren Aktivitä-



ten orientieren wird:

1. Sie wird sich die Erwartungen der Menschen vor Ort und ihre Problemen aufmerksam *anhören*, bevor sie aktiv wird. Direkte Interaktion mit den Gruppen und Behörden, Fokusgruppen für Interessierte in den Ländern und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den nationalen Netzwerken werden sie befähigen, nah an den wirklichen Problemen zu bleiben.
2. Um vor Ort *Kapazität aufzubauen*, wird die Unterstützungsstelle gebietsbezogen und thematisch arbeiten, die Lernprozesse von Organisationen fördern und europaweit den Austausch und die Zusammenarbeit der Akteure unterstützen.
3. Um isolierte Aktionen zu vermeiden, wird sie alle ihre Aktivitäten (Zusammenarbeit, gute Praxis, Publikationen, Veranstaltungen) als *Glieder einer Kette* organisieren, die abgesprochene thematische und gebietsbezogene Prioritäten respektiert.
4. Schließlich wird sie den Voraussetzungen für *Transfer und Verbreitung* guter Praktiken – sowohl horizontal in andere Gebiete als auch vertikal in andere Politikbereiche – ganz besondere Aufmerksamkeit widmen, anstatt sich darauf zu beschränken, Erfolgsgeschichten ausfindig und bekannt zu machen.

Zusätzlich zu diesen Prinzipien haben die Europäischen Kommission und die Unterstützungsstelle drei Prioritäten vereinbart:

Im ersten Jahr wird die Unterstützungsstelle sich vor allem auf den Kapazitätsaufbau konzentrieren, damit alle lokalen Fischereigruppen spätestens im Herbst 2010 gute Strategien und ausgewogene, kompetente Partnerschaften vorweisen können. Die Länder mit den größten Verspätungen werden direkt unterstützt werden. In diesem Sinn wird auch die transnationale Zusammenarbeit sich auf

Partnerschaften und Beratung zwischen mehr und weniger erfahrenen Gruppen konzentrieren und zu diesem Zweck methodologische Unterstützung in Form von Fallstudien über gute Praxis, Veranstaltungen und Publikationen anbieten.

Parallel dazu – aber vorerst mit niedriger Intensität – wird die Unterstützungsstelle sich ihrer zweiten Priorität widmen, d.h. der Ermittlung erfolgreicher Reaktionen auf die zentralen Herausforderungen, die die Fischergemeinden bewältigen müssen und die Prüfung von Möglichkeit ihrer Übertragung in andere Gebiete. Es werden mehrere Jahre vergehen, bevor die Aktionsgruppen in der Lage sein werden, stichhaltige Beweise für Ergebnisse zu erbringen, sodass es hier zunächst um „viel versprechende“ Ansätze gehen wird.

Schließlich wird die Unterstützungsstelle anfangen, sich dem Bau von Brücken zwischen innovativen Ansätzen aus Achse 4-Projekten und den weiter gefassten europäischen und nationalen Debatten über die Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik, die integrierte Meerespolitik für die EU, die Kohäsionspolitik und das zukünftige Budget bzw. die finanzielle Vorausschau der EU zuzuwenden. Zu diesem Zweck wird sie eine Kerngruppe aus anerkannten Experten zu diesen Themen zusammenrufen, die Artikel für das FARNET-Magazin schreiben und Workshops und Debatten organisieren werden.

## Für 2009 und 2010 geplante Aktivitäten

Diesen Prinzipien und Prioritäten entsprechend sind für das erste Jahr u.a. folgende Aktivitäten geplant:

- > Seminare und Fortbildungsveranstaltungen in Estland (Juni 2009), Italien (September 2009), Polen (November 2009), Rumänien (Frühling 2010), Spanien (März 2010 und am Europäischen Tag der Meere im Mai 2010) sowie im



- Vereinigten Königreich (Anfang 2010);
- > eine Publikationsreihe mit folgenden Titeln: ein Faltblatt zur Vorstellung der Unterstützungsstelle, eine Anleitung für den Aufbau lokaler Aktionsgruppen, unterstützende Materialien für Behörden, ein Leitfaden für transnationale Zusammenarbeit und Beratung und Partnerschaften, sechs Newsletter und zwei Nummern des FARNET-Magazins;
- > Start des FARNET-Websites;
- > ein Sachstandsbericht über Achse 4 mit Datenblättern über alle 21 beteiligten Mitgliedstaaten; Fokusgruppen in allen Ländern;
- > die Einrichtung von Kommunikationskanälen und regelmäßigen Zusammenkünften mit den nationalen Behörden und Netzwerken. ■



#### KONTAKTE

Die Unterstützungsstelle hofft auf direkte Kontakte mit und Besuche von Akteuren aus Fischwirtschaftsgebieten.

#### FARNET-Unterstützungsstelle

36-38 rue Saint Laurent – B-1000 Brussels  
+32 2 613 26 50 – [info@farnet.eu](mailto:info@farnet.eu)  
[ec.europa.eu/fisheries/farnet](http://ec.europa.eu/fisheries/farnet)

# FARNETzwerk

## > Offizieller FARNET-Start und erstes Treffen der Verwaltungsbehörden

Am 15. Oktober 2009 waren die Vertreter aller 21 Verwaltungsbehörden und der nationalen Netzwerke, die an der Achse 4 mitarbeiten, nach Brüssel eingeladen, um darüber zu diskutieren, wie sie gemeinsam wirksame Strategien für die nachhaltige Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten entwickeln können. Im Anschluss daran fand ein Empfang statt, auf dem Fokion Fotiadis, der Generaldirektor der GD MARE, das offizielle Startsignal für FARNET gab und die Türen der FARNET-Unterstützungsstelle für alle Interessenten aus Fischwirtschaftsgebieten öffnete.

## > Kapazitätsaufbau in Bulgarien

Im September hat die FARNET-Unterstützungsstelle aktiv zum Start des bulgarischen Achse 4-Programms beigetragen, das am 30. März 2009 vom Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung genehmigt worden war. Die FARNET-Unterstützungsstelle hat für die in nationalen und regionalen Instanzen tätigen Ministerialbeamten eine Fortbildung zum Thema Umsetzung der Achse 4 veranstaltet, und Ende September haben John Grieve von der FARNET-Unterstützungsstelle und Vertreter des Ministeriums gemeinsam alle förderfähigen Gebieten jeweils ein oder zwei Tage lang besucht, um Interessenten und Betroffene zu informieren und zur Beteiligung an der Bildung lokaler Aktionsgruppen und der Ausarbeitung von Interessensbekundungen zu motivieren.

## > Beratung für den FARNET-Auswahlprozess in Italien

Zum 17. und 18. September 2009 hatte das italienische Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei die FARNET-Unterstützungsstelle zu einem Seminar für die 14 Regionen eingeladen, die sich an der Umsetzung von Achse 4 des EFF beteiligen. Mitarbeiter der Unterstützungsstelle hatten Gelegenheit, mit ungefähr 40 regionalen Vertretern zu sprechen und mit ihnen die entscheidenden Schritte für die Auswahl von qualitativ hochwertigen Gebieten, Gruppen und Strategien Revue passieren zu lassen. Die Vertreter aus den Regionen bekamen auch Gelegenheit, manche ihrer Probleme und Fragen mit Vertretern der Europäischen Kommission zu erörtern. Tagungen dieses Typs könnten dazu beitragen, manche der spezifischen Schwierigkeiten zu bewältigen, die sich in den Mitgliedstaaten im Zusammenhang der Durchführung der Achse 4 stellen und um die Zeitpläne für die Einrichtung der Gruppen zu vereinfachen.

# FARNET Terminkalender

WANN ?	WAS ?	WO ?
Oktober 15 2009	Offizieller FARNET-Start	Brüssel (B)
November 2009	Fortbildungsseminar	Polen (PL)
	Handbuch zur Gründung lokaler Aktionsgruppen	
Dezember 2009	Start des FARNET-Websites	
März 2010	Transnationales Seminar	Spanien (E)
Frühling 2010	Fortbildungsseminar	Rumänien (RO)
	Handbuch über transnationale Zusammenarbeit, Partnerschaften und Beratung	

# Profil

## NAME: Achse 4 des Europäischen Fischereifonds (EFF)

**ZIEL:** Der EFF kann ergänzend zu anderen Finanzinstrumente der EU örtliche Projekte zur nachhaltigen Entwicklung und zur Verbesserung der Lebensqualität in Fischwirtschaftsgebieten finanzieren.

**UMSETZUNG:** 21 Mitgliedstaaten nutzen die Achse 4. Die Betonung des gebietsbezogenen Ansatzes ist eine wichtige Innovation dieser Achse.

**ZIELGEBIETE:** „Fischwirtschaftsgebiete“ sind Gebiete, die am Meer oder an einem See gelegen sind oder Teiche oder Strandseen oder ein Flussmündungsgebiet umfassen und ein hohes Beschäftigungsniveau im Fischereisektor haben. Die Mitgliedstaaten wählen die förderfähigen Gebiete nach folgenden Kriterien aus: es sollte sich um kleine Gebiete (unterhalb der NUTS-Ebene 3) handeln, die aus geografischer, wirtschaftlicher und sozialer Sicht jeweils eine homogene Einheit bilden. Die Interventionen betreffen entweder Gebiete mit geringer Bevölkerungsdichte oder rückläufiger Fischerei oder mit kleinen fischwirtschaftlichen Gemeinden. Die Mitgliedstaaten können bei der Auswahl der Gebiete weitere Kriterien zugrunde legen.

**BEGÜNSTIGTE:** „Lokale Aktionsgruppen für Fischerei“ oder Fischerei-LAG (FLAG)“, d.h. Bündnisse öffentlich-rechtlicher, privatwirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Partner, die gemeinsam eine Strategie und innovative Maßnahmen für die nachhaltige Entwicklung eines Fischwirtschaftsgebiets ausarbeiten. Die FLAG werden von den Mitgliedstaaten aufgrund von Kriterien ausgewählt, die in ihren operationellen Programmen festgelegt sind. EU-weit wird mit der Gründung von mindestens 200 FLAG gerechnet.

**FÖRDERFÄHIGE MASSNAHMEN:** Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Fischwirtschaftsgebieten; Umstrukturierung, Neuausrichtung und Diversifizierung wirtschaftlicher Aktivitäten; Wertsteigerung von Fischereiprodukten; Infrastruktureinrichtungen und Dienstleistungen für kleine handwerkliche Fischerei und Tourismus; Umweltschutz; Wiederherstellung von katastrophengeschädigten Produktionspotenzialen; interregionale und transnationale Zusammenarbeit der Akteure; Kapazitätsaufbau zur Ausarbeitung lokaler Entwicklungsstrategien; und schließlich die Verwaltungskosten der FLAG.

**NETZWERK:** Alle an Achse 4 interessierten oder von ihr betroffenen Akteure gruppieren sich um ein „Europäisches Netzwerk für Fischwirtschaftsgebiete – European Fisheries Areas Network (FARNET)“, das mittels Seminaren, Veranstaltungen und Veröffentlichungen für die weite Verbreitung von innovativen Projekten sorgt, die zum Nutzen von Fischwirtschaftsgebieten durchgeführt wurden. Das Netzwerk, das auch die transnationale Zusammenarbeit fördert, wird von der „FARNET-Unterstützungsstelle“ koordiniert.

**DAUER DES PROGRAMMS:** Sechs Jahre (2007 bis 2013) für die Bewilligung von Projekten, wobei die Fördermittel bis zum 31. Dezember ausgezahlt werden können.

**FÖRDERUNG DURCH DIE EUROPÄISCHE UNION:** Für die Prioritätsachse 4 steht im Zeitraum 2007 bis 2013 ein Budget von 567 Mio. € aus dem EFF bereit, das durch nationale Finanzierungen und private Investitionen ergänzt wird. Es macht knapp über 13 % des gesamten EFF-Budgets aus.

## Abonnements

Wenn Sie das FARNET-Magazin oder den FARNET-Newsletter erhalten möchten, schicken sie bitte ihre Kontaktdaten (Name, Organisation, Adresse, e-mail und Telefonnummer) an:

[info@farnet.eu](mailto:info@farnet.eu)

## Lassen Sie von sich hören!

Die FARNET-Veröffentlichungen verstehen sich als Ressource für alle, die an einer nachhaltigeren Zukunft für Europas Fischwirtschaftsgebiete arbeiten. Bitte schicken Sie uns Nachrichten und Informationen, die auch andere Akteure aus diesem Sektor interessieren können. Wir interessieren uns besonders für Ihre Erfolge und Fortschritte, Ihre wichtigsten Veranstaltungen und Ankündigungen sowie für Ihre Ideen oder Vorschlägen für Erfahrungsaustausch mit oder Zusammenarbeit mit anderen Fischwirtschaftsgebieten.

[info@farnet.eu](mailto:info@farnet.eu)

ISSN 1831-5712



9 771831 571007



Amt für Veröffentlichungen



Europäische Kommission  
Maritime Angelegenheiten und Fischerei